Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 287 **Bromberg, Freitag, den 13. Dezember 1935.** **59. Jahrg.**

Die Karten sind aufgedeckt.

Die Lösung, die aus der unmittelbaren Aussprache zwischen Laval und Hoare in Paris hervorgewachsen ist, verdient als das bisher bedeutsamste Ereignis seit Ausbruch des italienisch-abessinischen Krieges ernstete Aufmerksamkeit. Ein Teil des Sphinxrätsels der englischen Außenpolitik ist damit der Welt enthüllt. Der Mussolini übermittelte Vorschlag „zur ehrenhaften Beilegung des Abessinien-Konflikts" behandelt den Kampf in Ostafrika als eine europäische, und nicht afrikanische Angelegenheit. Unter erstaunlicher Außerachtlassung der Interessen des Negus wird noch einmal an den Duce die politische Gretchenfrage gestellt. Ihr Inhalt ist aber nicht der Glaube an die sittliche Macht einer göttlichen Weltregierung, sondern — Stresa. Der überraschend hohe Preis, der Mussolini für eine friedliche Beilegung der afrikanischen Abenteuer geboten wird, erhält seinen Wert durch die zukünftigen **europäischen Möglichkeiten. England und Frankreich sind bereit, mit Umarmung und Bruderkuß den stolzen Sünder wieder in ihren Freundschaftsbund aufzunehmen, wenn — er durch ein Kompromiß in Afrika den Stresafreunden die Bewegungsfreiheit in Europa wiedergibt.** Das ist in dürren Worten der Inhalt des letzten Verständigungsangebotes. Nimmt es Mussolini an, so fallen nicht nur die Ölsanktionen, die noch nicht in Kraft sind, sondern wahrscheinlich auch die Sanktionen überhaupt, die bereits Italien belasten. Ein Waffenstillstand im Mittelmeer ist damit angebahnt, der gute Ausichten für eine Bereinigung des Abessinienproblems nicht nur, sondern auch für gewisse Erfolge der jetzigen Flottenkonferenz in London eröffnet und der den Weg für das nächste große internationale Problem freimacht, die — bereits für den Februar angekündigten — Rüstungsverhandlungen mit Deutschland.

Bedenkt man die Großzügigkeit und Breite dieses englisch-französischen Angebots, so empfindet man ein ähnliches Gefühl wie gegenüber Skatspielern, die ihre Karten aufdecken, um mit einem Schlage alle falschen Hoffnungen und Überlegungen ihres Partners zu beseitigen. Was drückt das Angebot nicht alles aus? **Nach langen schwierigen Verhandlungen ist zum ersten Mal die völlige Einigung zwischen England und Frankreich hergestellt. In Zukunft wollen beide Mächte — natürlich mit der Sonne des Völkerbundes im Rücken — nur gemeinsam verhandeln. Weitgehende politische und militärische Abreden für eine solche neue „Entente" liegen höchstwahrscheinlich vor.** Diese Gemeinsamkeit führt zum ersten Mal zu einem Kompromißvorschlag, der weit über die bisherigen spröden Angebote hinausgreift und eine Art von Halbierung des abessinischen Gebiets ins Auge faßt, die Italien, aber auch England sehr weite Aussichten, dem Negus aber höchstens eine Zukunft als Angestellten der Großmächte eröffnet. Zum ersten Mal ist dadurch auch der Wahn zerstört, als ob der Völkerbund ausschließlich als Beschützer Abessiniens zu betrachten ist. Die Großmacht-Interessen werden kraß und eindeutig dem Fall des Kleinstaates Abessinien vorangesetzt. Nicht Abessinien interessiert, sondern höchstens das, was die Großmächte aus ihm zu machen gedenken. Und schließlich wird zum ersten Mal in unmißverständlicher Deutlichkeit auch Deutschland eng mit den Entwicklungen nach Beilegung des Abessinien-Konflikts verbunden. Die neue Konsolidierung Europas klingt mit einem hellen Glockenton an, und es erhebt sich damit zwangsläufig die Gegenfrage: wie ist die Konsolidierung gedacht? Englisch, französisch, „ententemäßig" oder im Sinne eines neuen besseren Europa? Eine recht ernste Frage, die unter den jetzigen Umständen auch Deutschland stärker als bisher an dem abessinischen Kompromiß interessiert.

Es läge sehr nahe, bei einem solchen Stand der Dinge sofort nach dem Muster der englischen und italienischen Zeitungen unter dem neuen Horizont Einzelfragen zu berühren. Aber dafür besteht im Augenblick für Deutschland noch keine Veranlassung. Deshalb interessiert vielmehr, wie sich letztlich Mussolini zu dem Kompromißvorschlag verhält, der Italien ein hohes Maß von „Gloire" zubilligt. Hier werden wahrscheinlich schon die nächsten Stunden und Tage recht aufschlußreich sein. Das Wahrscheinlichste ist, daß nicht eine sofortige Antwort erfolgt, sondern daß auch der Duce den angebotenen Weg der Verhandlungen beschreitet und in näherer Aussprache die umfangreichen und im einzelnen sicher noch recht umkämpften Pläne prüft, die die englisch-französischen Abessinien-Sachverständigen unter Zustimmung ihrer Regierungen in Paris ausgearbeitet haben. Ein solches Studium erfordert Zeit, möglicherweise über den 12. Dezember, den Zeitpunkt der angedrohten Ölsanktionen hinaus. Vielleicht gibt es bei einer gewissen Bereitwilligkeit aller Partner im Hinblick auf diesen Termin freundliche Gesten, die zunächst die Lage weiter entspannen. Vielleicht verhandelt man über Weihnachten und Neujahr hinweg bis in den Januar des Jahres 1936 hinein. Alles das ist möglich. Es hängt von Mussolini, von Laval und Baldwin ab. Vielleicht rechnete der lange Erholungsurlaub von Hoare, der sich ja gleichfalls bis Neujahr hinziehen soll, schon seit längerer Zeit mit einer solchen Pause.

Ein einziges Fragezeichen bleibt in diesem Zusammenhang, nämlich die Haltung Abessiniens. Vielleicht verliert der Negus jetzt durch die englisch-französischen „Bomben" die Nerven, die er unter dem Eindruck der italienischen Bomben nicht verloren zu haben scheint. Vielleicht wagt er eine Verzweiflungsschlacht, die die Italiener so gerne haben möchten. Wer will das voraussagen? Gegen alle derartigen Zwischenfälle gibt es im übrigen auch eine Medizin, die für die Abessinier schwer zu schlucken ist, nämlich eine kleine private englische Waffensperre, durch die sich abessinische Unbotmäßigkeiten rasch abdrosseln ließen. Es ist sehr viel, es ist eigentlich alles möglich.

Minister Beck wird sprechen.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Am vergangenen Freitag hat Abg. Płonka (aus Schlesien) im Sejm eine Interpellation in Sachen der polnisch-tschechoslowakischen Beziehungen eingebracht und in dieser Interpellation den Außenminister um Erteilung von diesbezüglichen Aufklärungen gebeten.

Diese Interpellation wurde von der Presse nicht gehörig beachtet. Jetzt erweist es sich, daß der Abg. Płonka mit seiner Interpellation nicht einen bloß individuellen Einfall verwirklicht, sondern zugleich auch einem höheren Wunsche Genüge geleistet hat. **Außenminister Beck hat** nämlich — wie nunmehr mitgeteilt wird — beschlossen, **diese Interpellation als Anlaß zu einem Exposé über die internationale Lage zu benutzen.** Das Exposé wird Minister Beck in der Außenkommission des Sejm halten. Die politischen Kreise sehen den Erklärungen des wortkargen Außenministers mit begreiflicher Spannung entgegen.

*

Göring und Lipski auf der Saujagd.

Im Saupark Springe (Hannover) fand am Montag eine Saujagd zugunsten des Winterhilfswerks statt, an der Reichsjägermeister Ministerpräsident Göring mit zahlreichen Gästen teilnahm, darunter der polnische Botschafter Exzellenz Lipski, Reichsminister Freiherr von Neurath, Reichsminister Graf Schwerin-Krosigk, Generalforstmeister von Keudell, Oberpräsident Stabschef Lutze, Staatssekretär Körner, Oberstjägermeister Scherping, Dr. Lutz Heck, Landschaftsmeister Meyer, Gaujägermeister Heintze, Staatsministers Alpers, Oberjägermeister Major Mente und Bürgermeister Müller (Hannover).

Endgültige Uebereinstimmung zwischen Paris und London

Wie in politisch unterrichteten Kreisen in Paris bekannt wurde, wurde in der etwa dreiviertelstundenlangen Besprechung, die Laval am Dienstag nachmittag mit Unterstaatssekretär Sir Robert Vansittart und dem britischen Botschafter in Paris gehabt hatte, endgültig die Übereinstimmung zwischen der Französischen und der Britischen Regierung über die Formulierung der Bedingungen zur Beilegung des italienisch-abessinischen Streitfalles festgelegt. Diese Formulierungen bilden auch den Inhalt der Vorschläge, die den Botschaftern bezw. Gesandten Italiens und Abessiniens übermittelt werden sollten.

Der britische Unterstaatssekretär und der britische Botschafter seien im Besitz der Anweisungen gewesen, die im Kabinettsrat ausgearbeitet worden waren. Die Londoner Regierung habe in Ruhe die Vorschläge prüfen wollen, die die Unterschrift des Leiters der britischen Außenpolitik getragen hätten und deren Tragweite eine eingehende Prüfung rechtfertige. Das sei außerdem verständlich gewesen, da niemand, weder in London noch in Paris, vor dem Zusammentreffen von Laval und Sir Samuel Hoare gewagt habe, an einen derartigen Erfolg der Besprechungen zu glauben. Der britische Kabinettsrat habe die Friedensvorschläge vollkommen gebilligt, und wenn Einwände erhoben worden seien, so hätten diese nur Einzelheiten im Wortlaut betroffen.

Es bleibe jetzt lediglich

die Frage des Verfahrens

offen. Laval, der am Mittwoch abend nach Genf abreiste, sollte im Laufe seiner Fahrt oder bei seiner Ankunft darüber eine Besprechung mit Eden haben, der sich ebenfalls nach Genf begab, um England im Achtzehnerausschuß zu vertreten. Madariaga sollte sich im gleichen Zuge befinden. Somit würden die französischen und die englischen Minister Gelegenheit haben, sich mit dem Vorsitzenden des Fünferausschusses zu besprechen.

Man sei daher der Ansicht, daß in Anbetracht der britisch-französischen Einigungsbemühungen der Achtzehnerausschuß dazu gebracht werden könne, seine

Entscheidung über die Ölfrage hinauszuschieben.

Auf Grund der Pariser Vorschläge würden notwendigerweise Besprechungen in Genf stattfinden. Unter diesen Umständen dürfte der Fünferausschuß sich mit der Angelegenheit befassen. Die Wiederaufnahme seiner Arbeiten, so betont man in Paris, werde in allen Ländern mit Befriedigung verzeichnet werden, da die Mitgliederstaaten des Völkerbundes in Erfüllung ihrer Pflichten gegenüber dem Völkerbundpakt durch die Anwendung der Sühnemaßnahmen zum Teil erhebliche Einschränkungen auf sich genommen hätten, doch würden diese Besprechungen des Fünferausschusses nicht möglich sein, falls die beiden kriegführenden Staaten sich nicht bereit erklärten, daran teilzunehmen.

Aus diesem Grunde hänge die Wiederaufnahme normaler wirtschaftlicher Beziehungen und eine Schlichtung des Streites von den Leitern der Politik in Rom und Addis Abeba ab, in erster Linie allerdings von Mussolini.

Man müsse betonen, daß man sowohl von englischer wie von französischer Seite die äußersten Grenzen der Zugeständnisse und politischen Möglichkeiten erreicht habe.

Die französisch-englischen Vorschläge in Rom überreicht.

Mussolini empfing am Mittwoch nachmittag nacheinander die Botschafter von England und Frankreich zur Überreichung der französisch-englischen Vorschläge in der abessinischen Frage. Die Vorschläge, die technisch sehr verwickelter Art seien, zu denen also nicht in wenigen Stunden Stellung genommen werden könne, würden zunächst von zuständiger italienischer Stelle in allen Einzelheiten geprüft werden. Eine Antwort könne frühestens in einigen Tagen erfolgen. Immerhin sei die Tatsache der Übergabe der Vorschläge in amtlichen italienischen Kreisen mit Genugtuung aufgenommen worden. Auch würden die Bemühungen Frankreichs und Englands anerkannt.

Wie man von zuständiger italienischer Seite vernimmt, wird Italien zu der am Donnerstag in Genf beginnenden neuen Tagung des Achtzehnerausschusses keine Vertretung entsenden.

Keine Abtretung der Provinz Ogaden.

Wie aus Addis Abeba gemeldet wird, hat der abessinische Außenminister am Dienstag den britischen Gesandten Sir Sidney Barton aufgesucht und ihn gefragt, ob er Nachricht über den Inhalt des Pariser Friedensplanes habe. Die Antwort lautete verneinend. Von maßgebender abessinischer Seite wird erklärt, es sei höchst unwahrscheinlich, daß Abessinien bereit sein werde, sich auf Friedensverhandlungen einzulassen, solange noch ein einziger italienischer Soldat auf abessinischem Boden steht. **Der angebliche Vorschlag einer Abtretung der Provinz Ogaden an Italien wird in Addis Abeba als lächerlich bezeichnet, da die Italiener im Süden seit Ausbruch des Krieges kaum Fortschritte gemacht hätten.**

Eine Sanitätsabteilung, die aus 16 Lastkraftwagen besteht, hat am Dienstag Berbera (Britisch-Somaliland) in Richtung auf die abessinische Grenze verlassen. Sie ist zunächst für Harrar bestimmt.

Eine Erklärung der abessinischen Gesandtschaft in Paris.

Die abessinische Gesandtschaft in Paris veröffenlicht folgende Mitteilung:

Abessinien ist das Opfer eines ungerechtfertigten Angriffs geworden, der einmütig vom Völkerbundrat und vom Völkerbund feierlich verurteilt worden ist. Unter diesen Umständen ist die Abessinische Regierung fest entschlossen, alle Vorschläge auszuschalten, die in mittelbarer oder unmittelbarer Form dem italienischen Angreifer eine Belohnung zuerkennen und die Grundsätze verkennen würden, die der Völkerbundrat und die Völkerbundausschüsse, wie auch der Völkerbund überhaupt, beteuert haben, insbesondere dem Grundsatz des gebietsmäßigen und politischen Bestandes Abessiniens, sowie ferner alle Vorschläge, die darauf abzielen, auf einen schwachen Staat einen Druck auszuüben, um ihn dahin zu bringen, daß er sich die Herrschaft einer mächtigen Regierung gefallen lasse, die stets betont hat, daß sie sich mit Gewalt den Triumph ihrer ehrgeizigen Ziele sichern wird, und zwar mit, ohne, oder gegen den Völkerbund.

Oelsperre verschoben?

Der Völkerbundminister Eden hat am Mittwoch mit der Bahn London verlassen, um sich ohne Aufenthalt nach Genf zu begeben. Er lehnte es bei seiner Abreise ab, irgend eine Auskunft über die Lage zu geben.

Wie verlautet, geht diese Reise Edens nach Genf auf den Beschluß des Kabinetts zurück, das bereits Mittwoch vormittag um 10 Uhr zusammengetreten war. Es hat beschlossen,

daß der englisch-französische Friedensplan, der sogenannte Hoare-Laval-Plan, am Donnerstag dem Achtzehner-Ausschuß des Völkerbundes vorgelegt werden soll. Die Beratung der Ölsperre soll auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

Reuter zufolge wird in London betont, daß die Friedensvorschläge nach Rom und Addis Abeba übermittelt worden seien und daß, nachdem dies geschehen sei, sich die Angelegenheit in der Hand des Völkerbundes befinde. In London werde ein Unterschied zwischen dem französisch-britischen Plan und einem etwaigen Völkerbundplan gemacht.

Addis Abeba wartet ab.

Addis Abeba, 11. Dezember. (Eigene Meldung.) In der Nacht zum Mittwoch trafen in Addis Abeba Nachrichten ein, die für die Morgenstunden des Donnerstag einen Bombenangriff der italienischen Flieger auf die Hauptstadt ankündigen.

Um ½4 Uhr morgens begann die Räumung der Stadt durch die Bevölkerung. Zu Tausenden und Abertausenden flüchteten die Einwohner in langen Zügen, begleitet von Wagenkolonnen in die Umgebung von Addis Abeba und in die umliegenden Berge. Europäer und Eingeborene wurden von der von Haus zu Haus gehenden Polizei aus dem Schlafe geweckt und aufgefordert, sich in Sicherheit zu bringen. Allgemein hat eine panikartige Stimmung Platz gegriffen. Alle verfügbaren Kraftwagen werden zu Preisen von 100—200 Mark gemietet, um aus der bedrohten Stadt zu gelangen.

Wir protestieren vor der ganzen Welt.

Eine Erklärung der amerikanischen Ärzte.

Neun Ärzte des amerikanischen Hospitals und Roten Kreuzes haben in Dessie eine gemeinsame Erklärung über die Bombardierung der Stadt verfaßt. In dieser Erklärung heißt es, die Italiener hätten mit drei Geschwadern Dessie überflogen und nicht nur Exposivbomben, sondern auch Brandbomben und Lufttorpedos abgeworfen.

Die Ärzte erklären, daß die ersten Brand- und Explosivbomben ausschließlich auf die Ambulanzen und das Rote Kreuz, deren international anerkannte Abzeichen weithin sichtbar gewesen seien, abgeworfen worden seien. Fünf Bomben seien in das Hospital Taffari-Makonnen geworfen worden, in dem sich 65 Verwundete befunden hätten. Der Instrumentensaal sei vollkommen ausgebrannt, ebenso zwei Krankensäle. Die erste Krankenschwester, Fräulein Havig, sei schwer verwundet worden. Auch die Feldambulanz II und das Chirurgische Zelt des Dr. Dassius, das 200 Meter vom Hospital stand, sei vollständig zerstört und verbrannt.

„Wir erklären nochmals", so heißt es in der Erklärung weiter, „daß sich die Ambulanzen und das Hospital außerhalb der Stadt befinden und die Zeichen des Roten Kreuzes an vielen Stellen sichtbar angebracht worden sind. Wir protestieren vor der ganzen Welt und zeigen es sämtlichen Regierungen an, daß die Italiener 40 Brand- und Explosivbomben auf unsere Lazarette abgeworfen haben. Wir beklagen Tote und Verwundete durch diese grausame Demonstration und fragen, mit welchem Recht das geschieht."

Esel und Kamele

Im „Dziennik Ustaw" (Nr. 82) ist eine Verordnung des polnischen Finanzministers vom 13. November 1935 veröffentlicht worden, in welcher die Sanktionsliste, d. h. die Liste der zur Ausfuhr nach Italien verbotenen Waren bekannt gegeben wird. In dieser Verordnung heißt es:

> „Verboten ist die Ausfuhr von Pferden, Mauleseln, Eseln, Kamelen und allen anderen Zugtieren aus dem polnischen Zollgebiet mit der Bestimmung nach Italien und den italienischen Besitzungen usw."

Dieser Passus der Verordnung gibt dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny" Veranlassung zu folgender bissigen Bemerkung: Das Ausfuhrverbot für Kamele aus Polen hat mehr einen theoretischen Charakter. Dagegen ist es sehr zu bedauern, daß die Sanktionen, die wir als dem Völkerbund angehörender Staat auf uns nehmen mußten, uns die Ausfuhr von Eseln verbietet. An dieser Ware ist in Polen kein Mangel.

Rücktritt der Aegyptischen Regierung?

Ministerpräsident Tewfik Nessim Pascha wird am Donnerstag dem König den Gesamtrücktritt des Kabinetts anbieten.

Wie verlautet, ist der Grund für den Rücktritt darin zu suchen, daß England sich gegenüber den ägyptischen Wünschen auf Wiedereinführung der Verfassung von 1923 ablehnend verhält. Man rechnet damit, daß der König die Parteiführer zu Besprechungen empfangen wird.

Noch immer Unruhen in Kairo.

Wegen der ablehnenden Haltung Englands und der Rücktrittsabsichten der Ägyptischen Regierung ist die Erregung in Kairo erneut gewachsen. Die Kundgeber zerschlugen wiederum die Gaslaternen ganzer Straßenzüge, hielten Straßenbahnen auf, um sie schwer zu beschädigen und steckten Autobusse in Brand, indem sie brennende Strohwische in die Wagen warfen.

Deutsches Reich.

Staatsminister Wächtler übernimmt die Aemter Schemms.

Der Stab des Stellvertreters des Führers gibt, laut NSK, folgende Verfügungen des Führers bekannt:

„Ich ernenne hiermit den bisherigen stellvertretenden Gauleiter und Staatsminister Fritz Wächtler-Weimar zum Gauleiter des Gaues Bayerische Ostmark der NSDAP.

„Ich ernenne hiermit den Pg. Fritz Wächtler-Weimar zum kommissarischen Leiter des NS-Lehrerbundes und Hauptamtsleiter bei der Reichsleitung der NSDAP.

Der gesegnete „Tag der Nationalen Solidarität".

Am vergangenen Freitag fand in ganz Deutschland der diesjährige „Tag der nationalen Solidarität" statt, bei dem sich Sammler, „Prominente" oder „Nicht-Prominente", wie sie Reichsminister Dr. Göbbels nannte, opferbereit für einen Tag in die Front der ungezählten Helfer des Winterhilfswerks gestellt haben. Das vorläufige Ergebnis dieses Tages beträgt für das Reich 3 985 676,23 Reichsmark. Damit ist das Ergebnis des „Tages der nationalen Solidarität" vom Jahre 1934, das 3 700 000 Reichsmark betrug, bereits um über 285 000 Reichsmark überschritten.

Verhaftung eines litauischen Offiziers in Deutschland.

Die litauische Telegraphenagentur verbreitet die Meldung, daß die deutschen Behörden in Tilsit den Vertreter des Kommandanten der litauischen Grenzwache, Gustav Cawas Kausas, verhaftet haben. Der Grund der Verhaftung ist bisher nicht bekannt.

Der Bromberger Prozeß.

Abschluß der Verhandlung.

Urteilsverkündung am Freitag.

Das Zeugenverhör konnte am Mittwoch, dem 11. d. M., trotz der Fülle des Materials zum Abschluß gebracht werden. Die Zeugen haben im wesentlichen kaum etwas Neues, was nicht bereits im Anklageakt enthalten wäre, in die Verhandlung getragen.

Zu Beginn der Verhandlung am dritten Prozeßtage stellte sich der steckbrieflich verfolgte Mitangeklagte Jan Wnuk dem Gericht. Der Verteidiger Urbański erklärt, der Angeklagte Wnuk habe nach Abessinien flüchten wollen, habe diesen Plan der großen Schwierigkeiten wegen jedoch aufgeben müssen. Das Gericht beschließt, da der Gang der Verhandlung bereits zu weit fortgeschritten sei, den Angeklagten dem Untersuchungsrichter zuzuführen.

Als erster Zeuge wird der Unteroffizier im Grenzkorps Stanisław Woś aus Lobsens vernommen. Der Zeuge übte am Wahltage in Zivilkleidung Kundschafterdienste aus. In Luchowo traf der Zeuge in dem Augenblick ein, als die Menge den

Sturm auf das Schulgebäude

begann. Unterwegs habe er einen Mann auf dem Rade getroffen, den er als Boten des immer noch flüchtigen Hauptangeklagten und Rädelsführers Polzyn bezeichnete. Denn kurz nach dem Eintreffen des Boten habe die Menge zum Sturm auf das Schulgebäude angesetzt. Als der Zeuge in der Nähe der Menschenmenge auftauchte, seien Ausrufe laut geworden wie: „Ein Spion, schlagt ihn tot!" Der Zeuge Woś erkennt mehrere der Angeklagten als Beteiligte an dem Überfall auf die Schule in Luchowo. Der Zeuge Wojciech Staśkowiak aus Lobsens hatte sich am Wahltage zu seiner Schwester nach Wiktorówko begeben wollen. Unterwegs sei er von dem Angeklagten Kowalski angehalten worden, der ihm einen Tesching entgegenhielt. Der Zeuge Bolesław Plewa, Mitglied der Wahlkommission in Wiktorówko, schildert dann den Vorgang des Überfalls auf das Wahllokal. Von besonderem Interesse sind die Aussagen des Chauffeurs Ernst Steinbring, der am 9. September abends mit Polzyn, Doman und zwei anderen Personen eine Fahrt nach Bromberg unternahm. In der Berliner Straße in Bromberg haben diese Personen das Auto zurückgeschickt und seien in die Elektrische gestiegen. Von den übrigen Zeugenaussagen sei die des Zeugen Bogaczyk erwähnt. Er schildert, wie er auf dem Wege zum Wahllokal von der Menge angehalten worden sei, die an ihm eine Taschenrevision vornahm und ihn dann nach Hause schickte mit der Bemerkung: „Polen ist jetzt national und es gibt keine Wahl."

Der Kommissar des Grenzkorps in Lobsens Mańczyk, der als Zeuge vernommen wird, und an der Wiederherstellung der Ruhe teilnahm, schildert, wie der Polizist Ostrowski und zwei Beamte des Grenzkorps in Luchowo bemüht waren, die Menge von dem Sturm auf die Schule fernzuhalten. Aus der Menge sei eine Petarde gegen das Schulgebäude geworfen worden. Es setzte ein Steinhagel ein. Der Zeuge sei dann mit der Waffe in der Hand den Beamten zu Hilfe geeilt. Die Verteidigung mußte sich vor der anstürmenden Menge in das Wahllokal zurückziehen. Die Verteidigung des Hauses war jedoch schwierig, da es vier Eingänge besaß. Aus der Menge seien Ausrufe laut geworden wie:

„Ergebt euch!" „General Rydz-Smygły ist bereits verhaftet!" „Haller hat das Kommando übernommen!" „Dmowski ist Staatspräsident!"

Als nach einer Stunde etwa eine kleine Ruhe eingetreten sei, nahm der Zeuge an, daß sich ein Sturm auf das Gebäude nicht wiederholen werde. Es sei aber plötzlich ein Mann (Polzyn) eingetroffen, welcher der Menge anscheinend Befehle erteilte. Daraufhin setzte der Sturm von neuem ein. Es fielen Schüsse, es wurde von neuem eine Petarde geworfen. Der Grenzbeamte Krajnik wurde verletzt und da die Menge nicht nachließ, zogen sich die Beamten auf den Dachboden zurück.

Damit war im wesentlichen die Zeugenaufnahme beendet. Am Nachmittag fanden

die Plädoyers

statt. Der Anklagtevertreter, Staatsanwalt Galuba rekonstruierte in 1½ stündiger Rede die Vorgänge am Wahltage, wie sie sich aus der Vernehmung der Angeklagten und Zeugen ergeben. Er bemerkte, daß dieser Prozeß nur einen Teil der Vorgänge am Wahltage im Kreise Wirsitz behandle. Das Ziel dieser Unruhen habe darin bestanden, daß das Nationale Lager einen Umsturz beabsichtigte. Es sei eine strenge Bestrafung aller Angeklagten erforderlich.

Nach den Reden der drei Verteidiger wurde die Verhandlung um 20,20 Uhr beschlossen. **Die Urteilsverkündung erfolgt am Freitag um 13 Uhr.**

Die Neustädter Deutschen klagen auf Entschädigung.

In Neustadt in Pommerellen wurden in diesem Frühjahr die Wohnungen und Häuser von deutschen Bürgern bei einer deutschfeindlichen Kundgebung durch Einschlagen der Fensterscheiben, Zerstörung der Warenauslagen usw. beschädigt. (Wegen des Berichts über diese Kundgebung schwebt gegen die „Deutsche Rundschau" ein Strafprozeß. Die Red.) Die städtischen Behörden hatten einen Tumultschadenersatz abgelehnt. Die Deutschen haben daraufhin jetzt Klage bei Gericht erhoben.

Vertreten werden die Kläger durch den polnischen Rechtsanwalt Kolasiński in Neustadt, der daraufhin zum Gegenstand heftiger Angriffe von polnischer Seite geworden ist. Bezeichnend ist, daß auch das Regierungsblatt des Wojewoden von Pommerellen, der „Dzień Pomorski" mit seinen Nebenblättern, Angriffe gegen den Rechtsanwalt richtet und behauptet, daß er aus „ethischen und nationalen Gründen" eine Vertretung der deutschen Ansprüche hätte ablehnen müssen.

Eine reichlich sonderbare ethische Auffassung: Die Zerstörung des Eigentums der deutschen Mitbürger, die sich immer loyal verhalten haben, widerspricht also nicht ethischen Gesichtspunkten, wenn man die Vertretung der Wiedergutmachung dieser Schäden als nicht ethisch ansieht. Auch der Begriff des „Nationalen" weicht in dieser Beziehung reichlich von der deutschen Auffassung ab, die grundsätzlich es als ein Zeichen der eigenen nationalen Würde ansieht, wenn man die nationalen Rechte des anderen Volksteils achtet.

Kabinettskrise in der Tschechoslowakei.

In den Mittagsstunden des 11. Dezember beschloß ein außerordentlicher Ministerrat in Prag den Rücktritt der Gesamtregierung. Ministerpräsident Hodza hat sich um 17 Uhr nach Schloß Lana zum Staatspräsidenten begeben und seinen Rücktritt angeboten.

Wie die Blätter berichten, soll ein Beamtenkabinett eingesetzt werden, dem die Durchführung der augenblicklich wichtigsten innerpolitischen Aufgaben aufgetragen werden soll. Nach Erfüllung seiner Aufgabe würde das Beamtenkabinett wieder zurücktreten, und der bisherige Ministerpräsident Hodza aufs neue mit der Führung der Regierungsgeschäfte betraut werden. Daneben wurde aber auch die Einsetzung einer parlamentarischen Regierung erwogen, an deren Spitze der tschechisch-katholische Minister Dr. Schramek treten und die ebenfalls die Lösung der augenblicklichen Krise zur Aufgabe haben würde.

Die tschechisch-nationale, rechtsoppositionelle „Narodny Listy" schreibt über die Entstehung der Krise, daß die tschechischen Agrarier und die tschechische Gewerbepartei mit dem Austritt aus der Mehrheit gedroht hätten. Die Krise sei durch die ergebnislosen Verhandlungen über die ernsteste Frage der Staatspolitik herbeigeführt worden. Die Linksparteien seien mit ihren Plänen auf einen unerwarteten Widerstand der bürgerlichen Parteien gestoßen, die nicht zugeben wollten, daß eine Linksminderheit die bürgerliche Mehrheit beherrsche. Die Linksparteien hätten aber ihren Plan auch um den Preis einer Zerschlagung der Mehrheit durchsetzen wollen.

Wie das „Berliner Tageblatt" von seinem Korrespondenten aus Prag erfährt, hat der tschechische Staatspräsident den Rücktritt der Regierung nicht zur Kenntnis genommen. Der in Prag erscheinende „Telegraph", ein dem tschechischen Außenministerium nahestehendes Blatt, erklärt offen, die Lage des Staates sei ernst.

Marahrens arbeitet mit.

Eine Wendung im Kirchenstreit?

Aus Berlin wird gemeldet:

Die vorläufige Kirchenregierung der evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover hat, wie der Evangelische Pressedienst erfährt, an den Reichskirchenausschuß ein von Landesbischof D. Marahrens unterzeichnetes Schreiben gerichtet, in dem sie dem Reichskirchenausschuß ihre Bereitschaft zu tatkräftiger Mitarbeit erklärt.

„Die vorläufige Kirchenregierung", so heißt es u. a. in dem Schreiben, „begrüßt aufrichtig die Zielsetzung, die gegenwärtige Zerstörung in der deutschen evangelischen Kirche zu beseitigen und es der geordneten Kirche möglich zu machen, die bestehenden Streitfragen aus eigener kirchlicher Kraft und auf Grund kirchlicher Entscheidung zu lösen. Sie ist dankbar, daß der Herr Minister den Gedanken einer Staatskirche in deutlichen Worten wiederholt abgelehnt hat und daß die Aufgabe des Ausschusses als Treuhänderaufgabe bezeichnet worden ist.

Die vorläufige Kirchenregierung der evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover hat zu den Männern des Reichskirchenausschusses das Vertrauen, daß sie ihr Amt in Treue gegen Schrift und Bekenntnis führen und aller Bedrohung der Kirche von innen und außen tatkräftig entgegentreten werden."

*

Glückwunschtelegramm des Führers an Reichsminister Kerrl.

Der Führer und Reichskanzler hat an den Reichs- und Preußischen Minister für die kirchlichen Angelegenheiten, Hans Kerrl, anläßlich dessen 48. Geburtstags folgendes Glückwunschtelegramm gesandt:

„Zu Ihrem Geburtstage sende ich Ihnen in treuem Gedenken meine aufrichtigen Glückwünsche. Ich weiß, daß dem Wohle Deutschlands zu dienen, Ihnen immer heiligste Pflicht war. Das Vertrauen, das ich und mit mir Millionen treuer deutscher Volksgenossen in Sie setzte, ist begründet in der Lauterkeit Ihres Charakters und der Reinheit Ihres Wollens. Nehmen Sie meinen herzlichen Dank entgegen für die der Bewegung und dem Vaterlande bisher geleisteten Dienste."

(gez.) Adolf Hitler.

Zwischenfall in der Berliner Stadtmission.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau berichtet:

Anläßlich der 100. Wiederkehr des Geburtstages Adolf Stoeckers fand in der Berliner Stadtmission eine Gedenkfeier statt. Als Vertreter des Reichskirchenausschusses nahm Präsident Koopmann an der Feier teil und überbrachte die Grüße des Reichskirchenausschusses. Leider wurde die Feier durch einen schrillen Mißklang gestört. Der Vertreter der Preußischen Bruderräte, Pfarrer Jacobi-Berlin, hielt es für angebracht, unter Nennung des Namens des Präsidenten Koopmann zu erklären, daß Adolf Stoecker, wenn er noch lebte, heute sicher nicht beim Reichskirchenausschuß stehen würde.

Präsident Koopmann sah sich gezwungen zum Zeichen seines Protestes gegen eine solche unerhörte Brüskierung die Versammlung sofort zu verlassen. Ein Teil der Versammlung schloß sich dem Präsidenten an und bekundete damit seinen empörten Widerspruch gegen eine solche Behandlung des Vertreters eines vom Staate eingesetzten Ausschusses.

*

Verhaftung des Berliner Domkapitulars Dr. Banasch.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau meldet soeben:

Die Geheime Staatspolizei in Berlin nahm vor kurzem nach Verständigung mit dem Reichs- und Preußischen Minister für die kirchlichen Angelegenheiten eine Haussuchung in den Räumen der „Informationsstelle der bischöflichen Behörden Deutschlands" in Berlin vor.

Der Geschäftsführer der Informationsstelle, Domkapitular Prälat Dr. Banasch, dessen Sekretär sowie einige katholische Geistliche im Reich wurden unter dem dringenden Verdacht des Verrats von Staatsgeheimnissen verhaftet.

Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

(Die Verhaftung Dr. Banaschs wurde in der nichtdeutschen Presse bereits vor zehn Tagen gemeldet.)

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strenge Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 12. Dezember.

Langsamer Temperaturrückgang.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet weiteren Temperaturrückgang und meist stark wolkiges Wetter an.

Lebensmittelpakete nach Deutschland.

Einfuhr von Fetten, Eiern, Käse usw. mit je 1 Kilogramm zulässig.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat unter dem 3. Dezember eine dritte Verordnung über Einfuhrerleichterungen erlassen, die im Reichsanzeiger vom 5. Dezember veröffentlicht ist und am 9. Dezember in Kraft trat. Nach der Verordnung dürfen ohne Vorlegung eines Übernahmescheines bis zum 29. Februar 1936 Schweinespeck, Schweineschmalz, Butter, Käse, einschließlich Quark, sowie Eier, alle diese bis zu einer Menge von je 1 Kilogramm Reingewicht, zum Verbrauch im Haushalt des Einführenden in den freien Verkehr des deutschen Zollinlands gebracht werden, wenn diese Waren im Personenverkehr oder als Geschenk aus dem Auslande im Post- oder Frachtverkehr eingeführt werden. Bei der Zollabfertigung der nachstehend aufgeführten Waren ist ein Unterschiedsbetrag einschließlich Gebühr zu zahlen, der für 1 Kilogramm Schweinespeck 0,40 RM, für 1 Kilogramm Schweineschmalz 0,30 RM, für 1 Kilogramm Butter 0,60 RM und für 1 Kilogramm Käse, Quark 0,25, RM beträgt.

Nach dieser Verordnung ist also, was in sehr weiten Kreisen interessieren wird, die Sendung von Weihnachtspaketen mit den genannten Waren nach Deutschland ohne Einfuhrgenehmigung möglich; es ist vom Empfänger lediglich eine ermäßigte Gebühr zu zahlen; sie beträgt z. B. bei 1 Kilogramm Butter 0,60 RM, während sonst ein Zoll von 1.40 RM gezahlt werden mußte. Zu betonen ist auch, daß immer je ein Kilogramm geschickt werden darf; es kann also ein Paket zusammengestellt werden, z. B. mit je 1 Kilogramm Butter, Schweinespeck, Schmalz, Käse usw.

Durch diese erst seit wenigen Tagen in Kraft getretene Neuordnung sind früher gegebene Auskünfte in der Frage der Lebensmittelpaketsendungen nach Deutschland überholt, worauf wir besonders hinweisen.

---

§ **Frauenchor der Liedertafel Bromberg 1842.** Die führenden Männer der neuen Zeit haben bei jeder passenden Gelegenheit die Bedeutung des Singens für das innerliche Leben der Menschen, für Charakter- und Gemütsbildung betont. Das Lied in all seinen Formen und Arten ist geeignet, den Menschen von der Wiege bis zum Grabe zu begleiten: Wiegen- und Spiellieder, Turn- und Wanderlieder, Lieder der Feste und Jahreszeiten, Lieder von Heimat und Vaterland, von der Liebe, Lust und Leid, von Scheiden und Meiden spiegeln alles wider, was des Menschen Herz bewegt. Die Lust zum Singen muß aber schon früh in die Seele des Kindes gepflanzt werden: die Mutter, die Seele der Familie, ist die beste Gesangslehrerin für die früheste Jugend. Diese Zusammenhänge führten in den letzten Jahren dazu, daß sowohl die großen Männerchöre der Großstädte als auch die kleineren besonders die ländlichen Vereine im Reich die Frauen zur Mitarbeit auf dem Gebiete des Gesanges herangezogen haben. Auch die Liedertafel Bromberg hat der Wichtigkeit dieser Sache Rechnung getragen und als Abteilung der Liedertafel einen Frauenchor ins Leben gerufen. Pflege des Volksliedes und des guten volkstümlichen Liedes ist seine Aufgabe. Die Leitung hat in entgegenkommender Weise Gymnasialmusiklehrer Schramm übernommen. So soll die tätige Volksgemeinschaft auf dem besonderen Gebiete der Gesangskultur verwirklicht werden.

§ **Zwei Freisprüche.** Das Appellationsgericht in Posen hat in seiner Verhandlung am 10. d. M. den Inspektor des hiesigen Polizei-Arrestlokals Stefan Ausmacher, der wegen angeblicher Überschreitungen seiner Amtsbefugnisse durch das hiesige Bezirksgericht verurteilt worden war, freigesprochen, da keinerlei eigenmächtige Amtshandlungen nachgewiesen werden konnten. — Ferner fällte das Appellationsgericht einen Freispruch in Sachen des Kaufmanns Jan Belinski, indem es das Urteil des Posener Bezirksgerichts vom 28. Mai aufhob und den Angeklagten von dem Vorwurf freisprach, daß er am 1. April 1933 dem Kaufmann Kurt Lehmann die Kafferösterei „Melka" verkauf habe und ihn dabei zwecks Vermögensbereicherung irregeführt habe durch die angebliche Angabe, daß keine Steuerrückstände auf dem Unternehmen lasteten.

§ **Die Feuerwehr** wurde am Mittwoch 1/2 11 Uhr nach der Teichstraße (Stawowa) 7 gerufen, wo in einer Wohnung infolge Herausfallens glühender Kohle ein kleiner Brand entstanden war. Die Wehr konnte in kurzer Zeit jede Gefahr beseitigen. — Ferner wurde die Feuerwehr gestern abend um 21,18 Uhr nach dem Kreiskrankenhaus gerufen, wo in einem Bureauraum infolge Kurzschlusses Feuer entstanden war. Auch hier waren die Wehrleute bald Herr der Lage. — Schließlich wurde die Feuerwehr heute morgen 6,30 Uhr nach der Stadtschleuse alarmiert. Dort wurde in kurzer Zeit ein kleiner Brand in einem Zimmer der Kaffee-Rösterei Lachowski schnell niedergekämpft.

§ **Und wieder neue Schaufensterdiebstähle!** Wir berichteten gestern auf Grund amtlicher Angaben, daß scheinbar die Schaufensterdiebe unschädlich gemacht seien, da es gelungen war, zwei Personen zu verhaften, auf deren Konto die zahlreichen Einbruchsdiebstähle der letzten Zeit gesetzt wurden. Nun wurden in der Nacht zum Mittwoch wieder solche Diebstähle ausgeführt. Diesmal zertrümmerte man ein Seitenschaufenster des Konfektionsgeschäfts von Paluszkiewicz, Danzigerstraße 40. Die Täter müssen direkt in das Schaufenster hineingestiegen sein und reichten dann die Ware heraus. Gestohlen wurden Stoffe für zwölf Herrenanzüge, zwei Mäntel und zwei Paar Hosen. Der Wert der Diebesbeute beträgt 13000 Złoty. — Ferner wurde ein Schaukasten des Kurzwarengeschäfts Finz, Friedrichsplatz (Rynek Marsz. Piłsudskiego) 33 aufgebrochen und daraus Pullover, Handschuhe u. a. m. im Werte von 150 Złoty entwendet.

§ **Bei der Arbeit schwer verunglückt** ist der 39jährige Waldarbeiter Wojciech Ligas aus Schulitz. Beim Fällen von Bäumen stürzte einer derselben auf L. Mit schweren innerlichen Verletzungen wurde der Verunglückte in das Kreiskrankenhaus eingeliefert.

§ **Unbekannte Diebe** entwendeten aus dem Auto eines Gutsbesitzers aus dem Kreise Zempelburg, das unbeaufsichtigt vor einem Lokal in der Danzigerstraße stand, ein Paket, in dem sich eine Decke und Kleiderstoffe befanden. — Aus einem Keller des Hauses Thornerstraße 12 entwendeten Diebe fünf Zentner Äpfel zum Schaden des Händlers Jan Borum, Feldstraße (Jackowskiego) 19.

§ **Der tägliche Fahrraddiebstahl.** Dem Linienstraße (Kossaka) 66 wohnhaften Zygmunt Siwa wurde ein Fahrrad im Werte von 120 Złoty entwendet.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Lichtbildervortrag: „Die Religion unserer Vorfahren und das Christentum" am Sonntag nachmittag 1/2 4 Uhr in der **Kirche in Kl. Bartelsee** (Thornerstraße). (3579

Ver. Dregersches Lyzeum. Zu dem am Sonnabend, dem 14. 12., 18 Uhr, bei Wichert stattfindenden **Märchenspiel** unserer Dregerschen Schule laden wir herzlichst ein. Zur Aufführung kommt das Singspiel **„Der Rattenfänger von Hameln"**. (8715

---

k **Czarnikau** (Czarnków), 11. Dezember. Der letzte Pferde, Vieh- und Krammarkt war schwach beschickt. Auf dem Pferdemarkt war nur wenig gutes Material zu sehen. Minderwertige Pferde wurden mit 60—80 Złoty verkauft, etwas bessere Pferde brachten 120—200, gute Pferde 250—350 Złoty. Auf dem Rindviehmarkt herrschte starker Auftrieb. Für Färsen zahlte man 70—100 Złoty, für mindere Milchkühe 150—200 Złoty, für gutes hochtragendes Milchvieh 230—280 Złoty. Der Schweinemarkt war schwach besetzt. Ferkel gingen das Paar mit 18—24 Złoty gut weg, für Läuferschweine wurden 27—36 Zł. pro Stück gefordert. Auf dem Weihnachts-Krammarkt waren erheblich weniger auswärtige Händler als sonst eingetroffen. Obgleich viel Landleute hereingekommen waren, klagten die Kaufleute doch über schwachen Umsatz.

* **Exin** (Kcynia), 12. Dezember. Einen dreisten Raubüberfall verübten unbekannte Täter auf die Angestellte des Engrosgeschäfts des Tabakmonopols. Nachdem höchstwahrscheinlich dieselben Täter einige Tage vorher einen Überfall auf das junge Mädchen kurz vor der Post versuchten, der aber dadurch vereitelt wurde, daß diese die Aktentasche in die Posttür warf, versuchten sie es jetzt vor der evangelischen Kirche und hatten Erfolg. Um 1/2 6 Uhr nachmittags begab sich das junge Mädchen in Begleitung eines Bekannten, der einen Revolver bei sich hatte, mit 2700 Złoty zur Post, wo sie dann einigen Burschen begegnete, die sich sofort auf sie stürzten. Da die Beleuchtung in dieser Straße überhaupt mangelhaft ist, wurde keiner von den Räubern erkannt. Dem Begleiter schütteten sie Tabak ins Gesicht. Einer der Täter warf das Mädchen zur Erde und entriß ihr die Tasche. Sie flohen dann über die Kirchenmauer. Trotz der Schreie der Überfallenen kam keine Hilfe. Sofort alarmierte Polizei konnte bisher nichts ermitteln. Einige verdächtige Arbeitslose wurden verhaftet.

\+ **Friedheim** (Miasteczko), 11. Dezember. Die Evangelische Frauenhilfe von Friedheim und Umgebend feierte am Sonntag im Vorkörperschen Saale ihr Jahresfest Nach einem gemeinsamen Liede und einem Begrüßungsgedicht ermahnte Frau Pastor Kratsch in einer Ansprache alle Mitglieder zur treuen Mitarbeit. Fräulein Arndt erstattete den Jahres- und Kassenbericht. Es folgten dann Lieder des Frauenchors und ein Lied des Wolskoer Chors. Der Jungmädchenverein Friedheim führte das Stück „Die Prinzessin von China" auf, das großen Beifall fand. In der darauf folgenden Kaffeepause wurden gespendete Sachen in Wundertüten verkauft. Auch die Grabauer Jugend brachte noch ein Spiel zur Aufführung, das mit größter Aufmerksamkeit verfolgt und ebenfalls beifällig aufgenommen wurde. Auch der Posaunenchor stellte sich mit seinen Darbietungen in den Dienst der guten Sache. Der Ertrag des Festes ist für die Schwesternstation bestimmt.

o **Moritzfelde** (Murucin), 12. Dezember. Dem Bauern Friedrich Plaht in Bachwitz (Łukówiec) wurden mehrere Zentner Getreide von der Scheunentenne gestohlen. — In der letzten Nacht wurde dem Ansiedler Jack in Bachwitz die Roßwerkklaue entwendet. — Erhebliche Mengen von Zuckerrüben wurden von dem Rittergut Słupowo gestohlen.

ss **Mogilno**, 11. Dezember. Auf dem letzten Jahrmarkt waren 40 Arbeits- und Schlachtpferde aufgetrieben. Für erstere wurden bis 200 Złoty, für die anderen bis 100 Złoty und für besseres Pferdematerial bis 400 Złoty verlangt. Die Anzahl des Viehes war bedeutend größer. Schlechtere Milchkühe kosteten bis 120 Złoty und bessere 150 bis 160 Złoty. Ferner wurde viel 1 bis 1½ Jahre altes Jungvieh für 60—90 Złoty pro Stück angeboten. Auf dem Krammarkt herrschte mittelmäßiger Verkehr. Da mit einem Boykott der jüdischen Waren gerechnet wurde, war die Polizei verstärkt worden.

& **Posen**, 11. Dezember. Zu der Ermordung des Kaufmanns Sylvester Gawrych in der fr. Großen Berlinerstraße 54 durch seine eigene Schwägerin, die Witwe Agnieszka Wojciechowska hat die letztere bei ihrer Vernehmung angegeben, daß sie die Tat aus Rache verübt habe, weil ihr Schwager sie verdächtigt habe, ihren eigenen Mann vergiftet zu haben. Zur Tat habe sie sich eines Revolvers bedient, den sie unter den Sachen ihres Mannes gefunden habe. Das Drogengeschäft und die Wohnung der Frau Wojciechowska sind auf Anordnung der Staatsanwaltschaft versiegelt worden.

& **Posen** (Poznań), 12. Dezember. Hier hat sich ein aus Universitätsprofessoren und Ärzten zusammengesetztes Komitee gebildet, um den Kampf gegen den Handkuß aus hygienischen Gründen aufzunehmen. Jedes Mitglied des Anti-Handkußklubs wird sich durch ein Abzeichen ausweisen.

ss **Schubin**, 11. Dezember. Zwischen dem Stellmacher Franciszek Cyganek und dem Schmied Stanisław Schmiedt, welche auf dem Gut Pińsko beschäftigt waren, kam es zu einer Schlägerei, in deren Verlauf Cyganek derartig verprügelt wurde, daß er nach kurzer Zeit im Krankenhaus starb. Nach der Tat floh Sch. nach Parlin, Kreis Mogilno, zu seinen Eltern, wo ihn die Polizei verhaftete.

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 10. Dezember. Am Mittwoch, dem 1. Dezember, fand auf dem Gelände der Gemeinde Rosmin eine Treibjagd statt. Es wurden von 18 Schützen 87 Hasen erlegt. Jagdkönig wurden die Herren Erich Dittbrenner-Rosmin und Müller-Grenzdorf mit je 9 Hasen.

z **Znin**, 11. Dezember. Ein dreister Diebstahl wurde in den letzten Nächten bei dem Besitzer Pufal aus Recz verübt. Die Spitzbuben durchschlugen die Mauer des Schweinestalls und ließen zwei Schweine im Gewichte von je 2½ Zentnern und zwei Zuchtgänse mit sich gehen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 12. Dezember 1935.

Krakau — 2.36 (— 2,70), Zawichost + 1.28 (+ 1,29). Warschau + 1,12 (+ 1,24). Płock + —,— (+ 1.10). Thorn + 1,19 + 1.19 Fordon + 1.17 + 1.17). Culm + 1,05 (+ 1.03). Graudenz + 1,29 (+ 1,26). Kurzebrak + 1,50 (+ 1.44). Pieckel + 0,70 (+ 0,65). Dirschau — 0,67 (— 0,61). Einlage + 2,50 (+ 2,64). Schiewenhorst + 2 66 (+ 2 70). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p. sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Am Dienstag, dem 10. Dezember früh verschied im 68. Lebensjahre nach kurzem Leiden unsere liebe Frau

Marie Schmidt

geb. Noyla

frühere Wirtin des Bratwurstglöckleins. 8719

Wir bedauern herzlich ihren Heimgang.

Das Altersheim des Deutschen Frauenvereins.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 13. Dezember, nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des alten evangel. Friedhofes aus statt.

Gestern abend um 6½ Uhr nahm Gott plötzlich und unerwartet aus einem arbeitsreichen Leben zu sich meinen innigstgeliebten Mann, meinen lieben treusorgenden Vater, den Rentier

Johann Reinholz

im Alter von 76 Jahren.

Solec Kujawski, den 11. Dezember 1935.

In tiefstem Schmerz 8713

Anna Reinholz geb. Zittlau
Vally Reinholz.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 14. d. M., um 2½ Uhr nachm. vom Trauerhause aus, statt.

Am Dienstag, dem 10. d. M., abends um 6½ Uhr, verschied plötzlich und unerwartet unser Vorstandsmitglied

Herr Johann Reinholz

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen stets treuen Mitarbeiter und werden sein Andenken bis über das Grab hinaus in Ehren halten.

Solec-Kujawski, den 11. Dezember 1935.

Der Spar- und Vorschußverein zu Schulitz.

Der Vorstand i. A.: E. Jemek — Der Aufsichtsrat i. A.: A. Krüger. 8712

Nach Gottes Rat wurde heute plötzlich in die Ewigkeit abgerufen Herr Rentier

Johann Reinholz

27 Jahre hat er unserer Gemeinde als Mitglied der kirchlichen Körperschaften, davon die beiden letzten Jahre als Aeltester, in Treue gedient. Wir werden sein Gedächtnis in Ehren halten.

Schulitz, den 10. Dezember 1935. 8714

Der Evangelische Gemeindekirchenrat Schulitz

Benoit Junchen Heß Leeich Talke.

Für die vielen Beweise der Liebe und Verehrung, die meinem guten Manne bei seinem Heimgange und auch mir erwiesen sind,

danke ich von Herzen.

8709 **Frieda Orlovius, geb. Kuhnt.**
Gubiny, pow. Grudziądz.

Für die Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen 8704

danken herzlich
Die Hinterbliebenen.

Janczyn b. Białośliwie, 11. Dez. 1935.

Klavier-, Geigen-, Gitarren-Unterricht erteilt gründlich u. billig **Okole**, Jasna 3, m. 2 auß. Mittw. u. Sonnt. (5-8. 3211

Kirchenformulare

Verzeichnis auf Wunsch

A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz

Tel. 3061 — Marsz. Focha 6

Radioschnellhilfe sowie günst. Verkauf von Fabrikappar. Telefunk. ic.
L. Stolzmann, Sienkiewicza 2. Telef. 15-40 8585

Fotoalben — Fotoecken — Ersatzblätter
Weiße Tinte für Notizen.
Viele neueste Muster vorteilhaft.
Otto Brewing, Nakło.

8363

Kleinhandels-Zuckerpreis.

Die Kontrollorgane haben festgestellt, daß einige Besitzer von Lebensmittelgeschäften den Zucker zu 1 Złoty für das Kilogramm ohne Verpackung verkaufen. Für die Verpackung (Düte) verlangen sie 5 Groschen.

Die Stadtverwaltung (Zarząd Miejski, Oddz. powiat. władzy admin. ogólnej) macht deshalb die Konsumenten darauf aufmerksam, daß die Herabsetzung des Zuckerpreises auf 1 Złoty für das Kilogramm im Kleinhandel durchgeführt wurde auf Grund der Herabsetzung verschiedener Gebühren, die bisher den Großhandels-Zuckerpreis belasteten und auf Grund verschiedener Abgaben für den Staatsschatz — ohne Verringerung der bisherigen Gewinne der Verkaufsvermittlung, weshalb die Verkäufer verpflichtet sind, den Zucker **zum Preise von 1 Złoty für das Kilogramm einschließlich Verpackung zu verkaufen.** 8703

Irgend eine Heraufsetzung dieses Preises wird als gewissenlose Ausbeutung des Konsumenten betrachtet. Die Konsumenten werden aufgefordert, in solchen Fällen Anzeige gegen den betreffenden Verkäufer an das zuständige Polizeikommissariat der Stadt Bydgoszcz zu richten.

Bydgoszcz, den 10. Dezember 1935.

Za Prezydenta Miasta
Naczelnik Wydziału: (-) Mańczak, referendarz.

Geldmarkt

Silbergeld 8307 **u. Altsilber** kauft **P. Kinder,** Dworcowa 43.

Geld. **Rentenmarken** in Deutschland liegen gleich zahlbar. Tausche in Złoty ein. Offerten unter A 3566 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Heirat

Landwirtsohn gelernter Handwerker, evangel. 27 J., wünscht Bekanntschaft vermög. Landwirtstochter zw. **Einheirat.** Offerten mit Bild unter B 3569 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Habe gute Partien für Herren und Damen **Jurczyk, Bydgoszcz,** Podgórna 7, W. 3. 5713

Landwirt evgl., 28 J. alt, der die elterliche Wirtschaft v. 54 Morg. übernimmt, **sucht Lebensgefährtin.** Damen in entsprechendem Alter wollen ihre Offerten mit genauer Angabe d. Vermögensverhältn., wenn möglich mit Bild, unter **B 3553** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. einsenden.

Fräulein, 30 Jahre, mit 3-Zimmer-Einricht. und 5000 zł **sucht Herrn** in sicherer Position, ev. besser. Handwerker **zwecks Heirat.** Nur ernstgem. Off. u. **N 3518** an d. Gst. d. Zt.

Jung. Mann, 26er, evgl., wünscht **Briefwechsel** m. fröhl. Mädel mit etwas Verm. zur Gründ. eines Gesch., evtl. **Einheirat** in Gastwirtsch. Bildzuschr. unt. **Nr. 8525** an **Emil Romen, Grudziądz,** erb.

Tüchtiger Kaufmann od. Handwerker, evgl., nicht unter 30 Jahren, kann in ein Geschäftshaus **einheiraten.** Vermögen erwünscht. Offerten unter **J 3508** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirt evgl. Konfession, 28 J. alt, theor. u. praktische **Ausbildung, sucht** mit seinem verfügb. Barvermög. (20000 zł) **eine gebild. Dame** mit entsprechendem Vermögen **kennen zu lernen od. Einheirat** in Landwirtsch. Ausf. Bildoffert. bitte zu richten unter **M 3517** an die Gst. d. Zt.

Witwer, 50 J., 70 Morg. Wirtschaft, sucht **Lebensgefährtin.** Zuschrift. unter **L 8619** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Binderin und Verkäuferin auch für Marktverkauf, gewandt im Umgang mit Kundschaft. Bedingung: deutsch und polnische Sprachkenntnisse, zum 1 Januar **gesucht.** 8705

Nur schriftliche Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und Nachweis der bisherigen Tätigkeit, sind zu richten an

G. Hentschel, gospodarstwo ogrodnicze Toruń-Mokre.

Evang., kräft., ehrlich. **Gärtnergehilfe** der sich vor keiner Arb. scheut und mit einem Pferd umzugeh. verst., kann z. 1. 1. 1936 eintret **Gärtnerei Fordońska 9.** 3572

Zum 1. 1. 1936 gesucht evangelische **Gutssekretärin** firm im Fach. Beherrschung der poln. Spr. in Wort und Schrift. Begl. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspruch unter **S 8658** a. d. Geschäftsst. dieser Zeitung erbeten.

Suche per 15. 1. 36 **evgl. Haustochter** mit Lyzeumsbildung, befähigt z. Unterricht an 10j. Tochter u. Hilfe im ländl. Haushalt. — 25 zł monatlich. Poln. Beding. Off. u. **A. 8722** an die Geschst. d. Ztg.

Achtung! Fräulein können in 8 Tagen die **Glanzplätterei** unter Garantie gut u. billig erlernen. **Czerwińska,** Sniadeckich 31 W. 3. 3276

Maschinenschreiben Zeugnisabschriften erledigt in polnisch. und deutscher Spr. kaufm. **Büro G. Vorreau,** Marsz. Focha 10. 8671

Hebamme erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 3307 **Danek,** Dworcowa 66.

Erfahrener, bilanzsich. **Buchhalt.** übernimmt noch einige **Buchführungen.** Gefl. Offert. unt. **Z 3471** an die Geschäftsst. d. Z. erb.

Auto-fahrschule
Kursy Samochodowe
Z. Kochańskiego
Bydgoszcz 3 maja 20a
Telefon 11-85
Auto- u. Motorradkurse, für Beruf und Herrenfahrer (Damen und Herren). Beginn jederzeit. Für Militärpflichtige vor der Militärzeit 20% Ermäßigung. Prüfung in Bydgoszcz und Toruń. 8342

Grabdenkmäler
Tafeln, Kreuze, garant. saubere Ausführung, verkauft bill.
Raczkowski,
Bydg., Marsz. Focha 36 (frühere Wilhelmstr.)

1—2 Rassehunde nehme sofort billig **in Dressur.** Pr. Refer. u. Dankschreiben. 8644 Fr. Dejewski, Radzyn, Pomorze.

Für Weihnachtsarbeiten

Laubsäge-Vorlagen	Farbiges Cellophan
Puppenstubentapeten	Buntpapier
Dachziegelpapier	Glanzpapier
Mauersteinpapier	Seidenpapier
Modellierbogen	Farbiger Karton
Ausschneidebogen	Pappen
Radiomembrankarton	in allen Stärken
Japanpapier für Modellflugzeuge	Gummiarabicum
	Pelikanol
Fensterpapier mit farbig. Mustern	Syndeticon
	Reliefs
Photokarton	Sterne

A. DITTMANN
T. z o. p.
Telef. 3061 BYDGOSZCZ Marsz. Focha 6

Stellengesuche

Wegen Uebergabe suche für meinen evangelisch. **Wirtschaftsbeamten** der 360 Mg. schwer. Bod. 6½ J. zum Teil selbstd. geführt hat, **anderweit. Wirkungskreis.** Angeb. unter **Nr. 8603** an die Geschäftsst **A. Kriedte, Grudziądz.**

Suche zum 1. 1. 36 Stellg. als landwirtsch. **Hof- oder Feldbeamter.** Bin 26 Jahre alt, landwirtsch. Schul. mit gut. Erfolg besucht u. beider Landesspr. in Wort u. Schrift mächt. Zur Zeit in groß. Betr. tät., wo auch Brennerei sowie Molkerei vorh. ist. In Buchf. bew. Off. unt. **C. 8510** an Gschst. d. Zt.

Suche von sofort oder 1. 1. bezw. 1. 4. 1936 Stellung als **Brennereiverwalter** auf größ. Gut. Bin mit sämtl. Maschinen der Neuzeit, sowie elektr. Anlagen und Flockenapparaten gut vertr., sowie in der Landwirtschaft gut bewandert. 25 Jahre im Fach, letzte Stellung 10 J., verheiratet, 43 J. alt, kleine Familie. Off. u. **S 8538** a. d. G. d. Z. erb.

Jung., unverh., gepr. **Hilfsförster** sucht Förster- od. entsprech. Hilfsförsterstelle Gefl. Ang. unt. **G 8564** a. d. Gst. d. Zeitg. erb.

Müller 30 J. alt, ev., unverh., sucht vom 1. Jan. 1936 Stellung. Kaution vorhanden. Offert. unt. **D 8645** an die Gst. d. Zt.

Gärtner 24 J., evgl., ledig, 2 J. b. Militär ged., d. deutsch. u. poln. Sprache mächt., erfahren in allen Fäch. der Gärtnerei und in ungekündigter Stellg., beste Zeugnisse vorh., sucht ab 1. 1. 1936 oder 1. 2. 36 Stellung. Frdl. Offerten unter **M 8620** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Unverh. Gärtner 39 Jahre alt, mit allen Gartenarbeit, wie Gewächshäus., Frühbeet, Bienenzucht, Parkanlagen, Gemüse- und Blumenzucht vollk. vertraut, sucht von sofort oder später Stellg., auch verheirat. Stelle. Off. u. **U 8695** an die Gst. d. Z.

Gärtner 27 J. alt, ledig, evang., 7 J. Prax., firm in allen Zweig. der Facharb., a. Bienenzucht u. Servier. **sucht Stellung** zum 1. 1. 1936 auf größ. Gutsgärtnerei. Offert. unter **E 8537** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Erstklassiger, erfahren. **Oberschweizer,** firm in Viehpflege und Kälberaufzucht, übernimmt das Kastrieren und die Behandlung kranker Tiere, hat die Rezeptierkunde u. die Arznei-Verordnungslehre erlernt, ist mit Rezepten lateinisch in Wort u. Schrift vertraut, jetzige Stelle 4 J. tätig, sucht anderwärts Stellung ab 1. 4. 1936. Tierärztliche Prüfung. Nur gute Zeugnisse vorhanden. Werte Angebote an Oberschw. **Waldach, Kokoszkowy,** poczta Starogard. 8536

Ev., intellig., geprüfte **Kindergärtnerin** **sucht** ab sof. **Stellung mit Familienanschluß,** hat auch Erfolge im Nachhilfe-Unterricht. Offerten unter **B 8696** an die Geschst. d. Ztg.

Jg. Mädchen, 16 Jahre, aus gutem Hause, **sucht Stellung zu Kindern.** Polnisch und Deutsch in Wort und Schrift. Off. u. **W 3554** a. d. G. d. Z.

Evgl. Landwirtstocht. aus gut. Familie, sucht vom 1. 1. 36 oder 15. 1. Stell. als **Jungwirtin.** Bin gut erfahren i. all. Zweig. ein. Gutshaush. Off. **S 3545** a. d. Gschst.

Suche vom 1. 1. oder später Stellung als **Haustochter** **Koch- oder Wirtschaftslehrling,** evtl. bei Familienanschl. u. Taschengeld. Auch bei alleinstehender Dame. Koch- und Nähkenntnisse vorhanden. Bin 19 Jahre alt. Gefl. Off. unt. **B 8728** an die Gst. d. Zt.

An- u. Verkäufe

Mehrere Hausgrundstücke von **Berlin** nach **Polen** **zu tauschen** gesucht. Offerten unter **W 8697** an die Geschäftsst. der Deutsch. Rundsch. erb.

Grundstück Drogerie, Photo-, Farbengesch., alt. Besitz, an zahlungsf. Käufer zu verkauf. Off. unter **J. 7467** a. d. Gschst. d. Z.

Haus gegen bar zu kauf. gesucht. Vermittl verbeten. Off. unter **O. 3456** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

2 große gewinnbring. **Mietshäuser** in Kreisstadt, Hauptstraße gelegen, sofort preiswert zu verkauf. Im Auftrage: **Albert Schwemin Tuchole,** Pomorze, Rynek 18. 8717

Rittergut Jabłonna p. Bojanowo-Pozn., verkauft 2 selbstgezog., belgische **Zuchthengste** geb. 1930. 8689

Harmonium 15 Register (Liebmann), wie neu, verkauft 8710 **Horst, Mokre** pt. Grudziądz.

Klavier kreuzsaitig dtsch. Fabr. verk. billig **„Okazja"** Toruń, św. Ducha 18. 8566

Flügel (Wiener Fabrikat) billig zu verkaufen. 3457 **Krakowska 1, Whg. 1.**

Runder Tisch zu kaufen gesucht. Off. mit **Preis** unt. **A 3268** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Alle Gebrauchsgegenstände kauft **Gerth. Wel. Rynek 8.** 3511

Eleganter **Herrengehpelz,** innen echt Seal, Persianerkrag., w. neu, weg. Todesf. preisw. zu verkaufen. Off. u. **L 3510** a. d. Geschst d. Zeitg. erb.

Guterhaltene **Schreibmaschine** ges. Schriftprobe, **Preis, System** unter **D 3577** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Nähmaschine, fast neu, verkauft spottbillig 3581 **Gulcz** Nakielska 3.

Singer-Nähmaschine versenkbar, **Kristalle, Saloneinrichtung,** Mahagoni, **Eßzimmer.** Auskunft Pomorska 21. 8720 **Kuberek.**

Polski „Fiat"-Limousine 4-Sitzer, Typ 514—1933, 60% Steuerermäßig., neu bereift, Anschaffungspreis 10 000 Zł., Verkaufspreis 4000 Zł. **Dirksen, Borkowo,** p. Morzeszczyn, Pom. Tel. Nr. 2. 8646

Gesucht gebrauchter, gut erhalten. **Weckkessel und große Fleischmaschine.** Off. unter **Z 8701** an die Geschäftsst. der Deutsch. Rundschau erbeten.

Eiserner Ofen ca. 80 cm hoch, **zu verkaufen. Paderewskiego Nr. 16,** Wohng. 5. 8632

4 Kachelöfen gut erhalten, billig abzugeben. Besichtigung Dworcowa 80, part. **Bracia Ramme,** Grunwaldzka 24. Telefon 3079. 8501

Breitdrescher mit Roßwerkantrieb, Breite 1,70 m, Kugellag., fast neu, billig zu verkf. **Herzberg, Lądy,** poczta Kowalewo, Pom. 8613

Häckselmaschine zu verkaufen 8576 **Opławiec 9.**

Fertigen Fußboden, Kistenbretter, Bau- u. Tischlerholz verkauft billigst **Sägewerk** 3580 **ul. Fordońska 48.**

Kartoffel-Dämpfer zu verkaufen 3578 **ul. Piękna 2.**

Wohnungen

4-Zimmerwohnung mit Bad, von **sofort gesucht.** Offert. unter **K 8654** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Laden ab 1. Jan. 36 **zu verm** 3520 **Gdańska 58.**

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer zu verm. **Gdańska 25,** II. 3546

Pensionen

Pension für Schüler (innen). 5431 Hilfe im Unterricht. **Herm. Frankego 17/3**

Pachtungen

200—130 Morgen günstig zu verpachten. **Sokołowski, Bydgoszcz,** Sniadeckich 52. 3565

Schön. mass. Haus mit 1 paar Mg. Land auf mehr. J. zu verpachten. Gute Lage. Off. u. **C. 3574** a. Gst. d. Z.

Ein Blick

in unsere Schaufenster zeigt Ihnen die begehrtesten

Weihnachtsartikel!

Sultaninen	Haselnüsse	Thorner
Korinthen	Walnüsse	Pfefferkuchen
Rosinen	Paranüsse	Schokoladen
Mandeln	Feigen	Marzipan
Zitronat	Datteln	Baumbehang

Kaffee Tee Kakao

In- und ausländische Weine!
Größte Auswahl in Spirituosen, Liköre, Cognac, Rum, Arrak.

C. Behrend & Co.

Kaffeegroßrösterei u. Kolonialwarengroßhandlung

Bydgoszcz, Gdańska Nr. 23, Długa Nr. 38. 8694



Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, 12. Dezbr., abends 8 Uhr:

Zum letzten Male!

Der goldene Kranz

Volksstück in 3 Akten von Jochen Huth

Sonntag, 15. Dez. 1935, abends 8 Uhr:

Neuheit! Neuheit!

Am Himmel Europas.

Komödie in 4 Akten v. Schwenzen-Malina.

Eintrittskarten wie üblich 8627

Die Bühnenleitung.

Nach der Vorstellung trifft man sich 8690 im **„Elysium"**.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 287.

Bromberg, Freitag, den 13. Dezember 1935.

Pommerellen.

12. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

Eine Sitzung der Stadtverordneten

fand Montag abend statt. Vor Eintritt in die Beratungen beantragte Stadtv. Reder Absetzung des Punktes 8 (bestätigende Kenntnisnahme der Jahreskassenabschlüsse für 1934/35) von der Tagesordnung, weil den Stadtverordneten die Abschlüsse nicht zur Durchsicht gegeben worden seien. Der Antrag wurde abgelehnt.

Stadtpräsident Włodek nahm sodann die Verpflichtung der neu in das Kollegium eingetretenen Stadtverordneten Arbeitsinspektor Dąbrowski und Arbeiter Mrówczyński (beide BeBe) durch Handschlag vor.

Beschlossen wurde eine Herabsetzung der bisherigen Hundesteuersätze, und zwar dahingehend, daß die Steuer für die ersten beiden Stubenhunde um je 10 Złoty, für die weiteren Stubenhunde auf je 60 Złoty (bisher 100 Złoty) ermäßigt wird. Hofhunde bleiben nach wie vor steuerfrei.

Eine eingehende Debatte entwickelte sich beim Antrag der Stadtverwaltung, sich an den Arbeitsfonds zu wenden mit einem Gesuch um Gewährung einer Dotation zur Erweiterung der Beschäftigung von Arbeitslosen in Zusammenhang mit dem dauernden Stillstand der Gummiwarenfabrik (PePeGe). Über die Vorlage referierte Stadtv. Grabowski. Aus den Ausführungen geht hervor, daß eine Wiederaufnahme des Betriebes der PePeGe vorläufig nicht zu erwarten sei. Die Stadtverwaltung habe beim Gericht den Antrag auf Abberufung des Syndykus Moniuszko gestellt. Stadtpräsident Włodek teilte mit, daß der vom Referenten erwähnte Antrag vom Gericht bereits berücksichtigt worden sei, und daß seit Montag dieser Woche ein neuer Syndikus amtiere. Stadtv. Reder kam auf die von der PePeGe der Stadt geschuldeten Steuerrückstände und Gebühren für Strom, Wasser usw. zu sprechen, die insgesamt etwa ½ Millionen Złoty betragen. Er fragte an, ob die seinerzeit für die Stadt beschlagnahmten Maschinen und Waren verkauft worden sind. Längere, teilweise recht scharfe Ausführungen machte in der Sache auch Stadtv. Dr. Pehr (Soz.), der nicht nur dem bisherigen Syndikus, sondern auch der Gerichtsaufsicht ein gewisses Maß von Verschulden an dem Brachliegen des für unser Gemeinwesen so hochwichtigen Unternehmens zuschob. Ja, er ging sogar so weit, von einem strafbaren Verschulden gewisser Persönlichkeiten zu sprechen, und wegen der vorliegenden Gläubigerschädigung der Stadtverwaltung nahezulegen, sich an die Strafbehörden zu wenden.

Stadtpräsident Włodek, der nunmehr das Wort nahm, erklärte in der Steuerfrage betr. der PePeGe, daß die rückständig gewesenen kommunalen Staatssteuerzuschläge der Fabrik bis auf einige zehntausend Złoty inzwischen an die Stadt entrichtet worden seien. Für die zirka 20 000 Złoty betragenden Gebühren für Strom sei eine hypothekarische Sicherheit geschaffen worden. Die Stadt habe übrigens nicht an der zwangsweisen Eintreibung dieser Summen das Hauptinteresse, sondern daran, daß die Fabrik überhaupt wieder arbeite. Seitens der Stadtverwaltung seien auch jetzt noch Verhandlungen mit Finanzmännern im Gange. Vom neuen Konkursverwalter könne man vielleicht erhoffen, daß die Verhandlungen zu einem günstigen Ende geführt werden würden, daß die Fabrikschornsteine zum Frühling nächsten Jahres wieder rauchen könnten. Der Antrag des Magistrats wurde darauf einstimmig angenommen.

Einer erheblichen Anzahl von Hausbesitzern, die sich wegen Mietsausfällen in Bedrängnis befinden, wurde sodann durch Beschluß der Versammlung die Bezahlung rückständiger Wasser-, Müllabfuhr- und Kanalisationsgebühren als unrealisierbar erlassen.

Der eingangs erwähnte strittige Punkt wegen der Bestätigung des städtischen Jahreskassenabschlusses für 1934/35 wurde sodann mit den Stimmen der BeBe positiv erledigt; die Sozialisten enthielten sich der Stimme, und die Mitglieder der Nationalen Partei (Endecja) verließen den Saal.

Als Zusatzvorlage kam zum Schlusse noch folgende zur Beratung: „Beschlußfassung über eine Konversion der der Stadt Graudenz 1933 von dem Kommunal-Darlehens- und Unterstützungsfonds erteilten Anleihe von 100 000 Złoty und Ermächtigung der Stadtverwaltung zur Aufnahme einer langfristigen Konversionsanleihe von 96 500 Złoty in Gold bei der Polnischen Kommunalbank aus dem genannten Fonds auf einen Zeitraum von 30 Jahren.“ Die Vorlage wurde angenommen. *

× **Zum Vizewojewoden** in Tarnopol (Kleinpolen) ernannt worden ist der Graudenzer Kreis- und Burgstarost Hipolit Niepokulczycki. *

× **Neuer Syndikus der PePeGe-Konkursmasse.** Auf Antrag der Graudenzer Stadtverwaltung ist als neuer Konkursverwalter der Ingenieur Markowicz aus Graudenz ernannt worden. *

× **Ein Zusammenstoß zwischen Auto und Straßenbahn** ereignete sich am Mittwoch nachmittag an der Ecke Getreidemarkt (Plac 23-go Stycznia)—Börgenstraße (Sienkiewicza). Das aus der Richtung Unterthornerstraße (Toruńska) kommende Auto (PM 51514) geriet mit der von der Oberthornerstraße (3-go Maja) fahrenden Elektrischen zusammen. Zum Glück war der Anprall nicht allzu heftig, so daß außer geringfügigen Verbiegungen am Auto kein weiterer wesentlicher Schaden entstand. *

× **Tödlicher Verkehrsunfall im Landkreise Graudenz.** Dienstag früh war der pensionierte Schutzmann Bernard Manteuffel, der in Rehwalde (Rywałd) wohnte, per Rad auf dem Wege nach Dorf Rehden (Radzyn wieś), wo er in der Gemeindeverwaltung beschäftigt war, begriffen. Außer ihm fuhr, ebenfalls zu Rad, sein Sohn dorthin. Kurz vor Rehden kam den Manteuffels eine radfahrende weibliche Person entgegen, hinter ihnen aber fuhr ein Lastauto. Um diesem auszuweichen, fuhr die Frau zwischen die beiden Manteuffels. Als nun der Vater M. zur Seite wendete, um die Frau vorbeizulassen, wurde er von dem inzwischen herangekommenen Lastauto derartig angestoßen, daß er vom Rade stürzte und einen Schädelbruch erlitt. Man schaffte den besinnungslosen Schwerverletzten zu einem Rehdener Arzt, jedoch blieb die ärztliche Hilfe vergeblich: der Verunglückte starb bald danach, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben. *

Thorn (Toruń)

⧧ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 12. Dezember, abends 7 Uhr, bis Donnerstag 19. Dezember, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 15. Dezember, hat die „Adler-Apotheke“ (Apteka pod Orłem), Altstädtischer Markt (Rynek Staromiejski) 4, Fernsprecher 1607. * *

⧧ **Leichenfund.** Mittwoch früh 5 Uhr wurde neben dem Eisenbahnkörper bei Kilometer 8 zwischen Thorn-Mocker und Thornisch-Papau, etwa 130 Meter von den Schienen entfernt, eine männliche Leiche gefunden. Der Polizeiposten in Gramtschen (Grębocin) hiesigen Kreises erkannte in dem Toten den 24 Jahre alten, in Gramtschen wohnhaften und als Kohlendieb berüchtigten Tomasz Koziołek und stellte fest, daß der Tod durch eine Schußwunde im Kopfe eingetreten war. In der Nähe des Toten lagen etwa 40 Kilogramm Kohlen verstreut umher. Die Leiche wurde zwecks Besichtigung durch eine gerichts-ärztliche Kommission beschlagnahmt. — Im Verlauf der Untersuchung stellte der Polizeiposten in Gramtschen fest, daß der dort wohnhafte 21jährige Arbeitere Albin Mądraszewski Dienstag abend gegen 8½ Uhr von Hause fortgegangen und Mittwoch früh gegen 5 Uhr mit einer Schußwunde im linken Schulterblatt zurückgekehrt ist. Die Familie rief die Rettungsbereitschaft herbei und ließ den Verwundeten, dessen Zustand bedenklich ist, in das Städtischen Krankenhaus Thorn überführen. Höchstwahrscheinlich wurden die beiden beim gemeinsamen Kohlendiebstahl zum Schaden der Eisenbahnverwaltung von Kugeln der Zugbegleitbeamten getroffen. * *

⧧ **Bestohlen** wurde am Mittwoch laut Meldung des Zugführers auf der Strecke zwischen Thorn-Mocker und Thornisch-Papau der Kohlenzug Nr. 5886 durch einige Unbekannte, die während der Fahrt aufsprangen und das Brennmaterial abwarfen. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. * *

⧧ **Zwei „Söhne des Himmels“,** die sich in der Stadt illegalen Hausierhandels befleißigten, wurden durch die Polizei festgenommen und der Burgstarostei zur Disposition gestellt. Außerdem wurden arretiert: eine durch das Bezirksgericht in Thorn gesuchte Person und eine andere wegen Diebstahls, die der Gerichtsbehörde zugeführt wurden, ein liederliches Frauenzimmer, fünf Personen zwecks Feststellung der Identität und drei Diebstahlsverdächtige, die sämtlich Aufnahme im Polizeiarrest fanden. Wegen Trunkenheit wurden zwei Personen sistiert. — Zur Anmeldung gelangten vier kleine Diebstähle, von denen es erst einen aufzuklären gelang, und zwei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. * *

⧧ **Ein vierzehnjähriger Herumtreiber,** der keinerlei Unterhaltsmittel besitzt, wurde durch die Polizei aufgegriffen. — Ein gemeldeter Kleindiebstahl konnte schnell aufgeklärt werden. Zu Protokoll genommen wurden zwei Übertretungen von Wegevorschriften, eine Schlägerei und eine Dokumentenfälschung. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Der Tod** hat wieder eine schmerzliche Lücke in den Kreis der deutschen Bevölkerung gerissen. Frau Klara Kordenat, die Gattin des bekannten Kaufmanns K. ist am Dienstag nach langer Krankheit entschlafen. Die deutschen und die karitativen Vereine fanden in ihr stets eine warme Fürsprecherin. +

tz **Eine Sitzung der Kaufmannschaft** fand am Dienstag in der Starostei statt, in der die Preissenkungsaktion besprochen wurde. Die Verhandlungen unter dem Vorsitz des Starosten ergaben, daß der Brotpreis um einen Groschen pro Kilo ermäßigt wird. Die Müller machten eine Preisermäßigung von einer Ermäßigung des Eisenbahntarifes und der Betriebsstoffe abhängig. Der Zuckerpreis müsse nach Ansicht der Kolonialwarenhändler auf 1,10 Złoty bestehen bleiben. Die Restaurateure verlangten eine Er-

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 15. Dez. 1935. (3. Advent)

Altstädtische Kirche. Vorm. 10¾ Uhr Gottesdienst, 11¾ Uhr Kindergottesdienst, jeden Freitag nachm. 6 Uhr Adventsbibelstunde im Konfirmandensaal.

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Gr. Bösendorf. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11¼ Uhr Kindergottesdienst, 12 Uhr gebührenfreie Amtshandlungen, nachm. 2 Uhr Jugendversammlung, Freitag nachm. 5 Uhr Adventsgottesdienst.

Neubruch. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Gostkau. Vorm. 9 Uhr Visitationsgottesdienst d. Sup. Herrmann-Podgorz.

Rentschkau. Vorm. 10 U. Kindergottesdienst, nachm. ½3 Uhr Gottesdienst, Donnerstag nachm. 5 Uhr Adventsandacht.

Luben. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Podgorz. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Jungmädchenstunde, Mittwoch abends 6 Uhr Adventsandacht.

Seglein. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Culmsee. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst.

Lulkau. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Graudenz.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 15. Dezember 1935. (3. Advent)

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangl. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Pf. Dieball, 11½ Uhr Kindergottesdst., Montag abds. 8 Uhr Jungmädchen-Verein, Dienstag abd. 8 Uhr Posaunenchor, Mittwoch abends 7½ Uhr 3. Adventsandacht, Donnerstag abds. 8 Uhr Jungmännerverein, Freitag nachm. 4 Uhr Frauenhilfe, abds. 8 Uhr Jungvolk-Heimabend.

Schwetz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Mittwoch nachm. 5 Uhr Adventsandacht.

Piasken. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst in Pientken, Pf. Gürtler.

Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 2 Uhr Jungmädchenversammlung, Mittwoch nachm. 5 Uhr Adventsandacht.

Fürstenau. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst, Unterredung mit der konfirm. Jugend.

Sartowitz. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

niedrigung des Bierpreises und wollten eine Ermäßigung der anderen Waren erst nach der allgemeinen Preissenkung durchführen. Für Fleischwaren wurden folgende Kilopreise festgesetzt: Schweinefleisch 1,30—1,40, Rindfleisch 1,00—1,10, Hackfleisch 1,50, Kalbfleisch 1,10—1,30, Hammelfleisch 1,10—1,30, Leber- und Knoblauchwurst 1,20, Speck frisch 1,60—1,70, geräuchert 2,20, Zervelatwurst 2,80, Krakauerwurst 2,00, Würstchen 2,40. Die Preise müssen in den Schaufenstern angebracht werden. +

tz **Einbruchsdiebstähle.** Beim Kätner Drola in Rittel wurde eine Fensterscheibe eingedrückt und aus der Wohnung Garderobe für 150 Złoty gestohlen. — Aus dem Kolonialwarenladen Drygalski in Prądzona wurden Zigaretten, Tabak und Schokolade für 50 Złoty gestohlen. — Dem Landwirt Jan Bünger in Dt. Cekcyn wurden zwei Pferdegeschirre gestohlen; dem Arbeiter Czapiewski aus Paglau eine Geige. +

d **Gdingen** (Gdynia), 11. Dezember. **Selbstmord** verübte der arbeitslose Johann Kaszubowski in der Johannisstraße. Er nahm eine größere Menge Veronal zu sich und machte so seinem Leben ein Ende.

Aus dem fahrenden Zuge gestürzt ist der Arbeiter F. Kalinowski, der sich gegen eine nicht fest geschlossene Tür gelehnt hatte. Mit schweren Verletzungen wurde er am Bahndamm unweit Kielau aufgefunden und sofort ins Krankenhaus gebracht. — **Schwer verletzt** wurde bei der Arbeit im Hafen der Vorarbeiter St. Stachurski. Er wurde infolge eigener Unachtsamkeit von einem Kran erfaßt und erlitt so schwere Quetschungen, daß er in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht wurde.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 11. Dezember. Bei einem Pferde des Händlers Mach in der Seestraße wurde Rotzkrankheit festgestellt. — Am 14. d. M. um 9 Uhr ist im Karthäuser Eichamt Versteigerung konfiszierter Meß- und Wiegegeräte.

Aus dem Garten des Wasiel in der Krakauer Straße wurden sechs junge Obstbäumchen gestohlen.

Beim Reinigen der Maschinen in der Schmidtschen Mühle in Zuckau erlitt der Angestellte Tymian schwere Quetschungen des rechten Armes und wurde in das Karthäuser Krankenhaus eingeliefert.

p **Neustadt** (Wejherowo), 10 Dezember. Der Leiter der Regulierungsarbeiten des Plutnitzflusses bei Putzig, Jedryczka, fuhr auf seinem Fahrrad von Gnesdau nach Putzig und stieß merkwürdigerweise mit dem in voller Fahrt dahinsausenden Zuge zusammen. Die Folgen waren zum Glück für den Radler nicht so schwer, wie zu erwarten war, wie der ihm die erste Hilfe leistende Arzt Dr. Janza feststellte.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 11. Dezember. Zu dem bereits gemeldeten Überfall in der Wohnung des Finanzbeamten a. D. Nostadt hat die Polizei die im Kellergeschoß desselben Hauses wohnenden Otto und Marta Maszota, als die Täter feststellen können. Die geraubten 900 Złoty konnten vorgefunden und dem Bestohlenen zurückgegeben werden.

a **Schwetz** (Swiecie), 12. Dezember. In Prust wurde einem Maximilian Papke ein Herren- und ein Damenfahrrad gestohlen. — In Łasku wurden dem Franz Mielewski vom Boden vier Betten, eine Doppelflinte, eine Decke und andere Gegenstände im Werte von 300 Złoty gestohlen.

Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Butter 1,40—1,50 pro Pfund und für Eier 1,60 pro Mandel gezahlt. Eine große Zufuhr von Geflügel, das sehr viel gekauft wurde, war zu verzeichnen.

Deutsche Vereinigung

Ortsgruppe Vandsburg.

Die Ortsgruppe Vandsburg der Deutschen Vereinigung, veranstaltete am Sonntag abend im Ehrlichschen Saale eine Adventsfeier bei zahlreicher Teilnahme. Nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Bigalke-Runowo und dem gemeinsamen Liede: „Wie soll ich dich empfangen", gelangten Gedichte, Chorgesänge, Sprechchöre und Einzelgesänge, dargebracht von der Jugend- und Kindergruppe, zu Gehör, und fanden bei den Teilnehmern freudige Aufnahme. Im Mittelpunkt der Feier stand die Festansprache von Vg. Dr. Krebs-Vandsburg, der u. a. über die Sitten und Gebräuche der alten Germanen in der Adventszeit sprach. Redner brachte zum Schluß zum Ausdruck, daß die Weihnachtsbotschaft „Und Friede auf Erden!" auch in unseren deutschen Volksgruppen hierzulande bald zur Geltung kommen möchte, um dem unseligen Bruderkampfe ein Ende zu machen. Dem Redner wurde reicher Beifall zuteil. Es folgte unter einer Reihe anderer Darbietungen ein vierhändiges Klavierstück „Menuett aus der ersten Symphonie von Beethoven", worauf mit einem gemeinsamen Liede die Feier ihren Abschluß fand.

Ortsgruppe Schwetz.

Unter Leitung der Gefolgschaftsführerin Gerda Schwanke stand im Zeichen weihnachtlicher Vorfreude der letzte Montagnachmittag unserer Jugendgruppe. Es gehört Geschick und viel Liebe zu den Kleinen dazu, um für Stunden dieses glückliche Kinderlächeln, wie wir es diesmal sahen, hervorzuzaubern. Aber was gab es da auch alles zu sehen! Eine Schneeflocke, einen Koch aus Dornröschens Schloß, einen Pfefferkuchenmann und vieles mehr, und dann kam gar der Weihnachtsmann und brachte Tüten mit allerlei süßen Sachen. Um zwei lange Tische, geschmückt mit Adventskränzen, saßen ungefähr 60 Kinder mit glühenden Bäckchen und leuchtenden Augen und es gab zu all den anderen Genüssen auch noch Schokolade zu trinken! Als die Jugendgruppe das Weihnachtslied „Und da bringt er uns 'ne Muh", sang, da brach auch der Jubel bei den Großen durch und es mußte wiederholt werden. Nach gemeinsamem Tanz und Spiel zog das kleine Völkchen mit vielen neuen Eindrücken und einer großen Tüte im Arm heim.

Freie Stadt Danzig.

Tödlicher Sturz in einen Obstkeller.

Als der Inhaber eines Obstkellers in der Breitgasse sein Geschäft öffnen wollte, entdeckte er in dem Keller einen Mann, der von der Straße in den zirka 3 Meter tiefen Schacht heruntergefallen war. Der zugleich mit der Kriminalpolizei herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod des Mannes feststellen. Es handelt sich um den 29 Jahre alten Kraftwagenführer Leo Czarnetzki aus Danzig, der wahrscheinlich nachts in trunkenem Zustande über das niedrige Geländer in den Keller gestürzt ist und auf diese Weise den Tod gefunden hat.

Raubmörder Gregorowski legt Revision ein.

Der am 2. Dezember d. J. von der Großen Strafkammer in Danzig zum Tode verurteilte 63jährige Raubmörder Johannes Gregorowski hat durch seinen Verteidiger bei dem Strafsenat des Obergerichts gegen dieses Urteil Revision beantragt. Sollte das Obergericht der Revision stattgeben, so ist noch einmal die ganze Aufrollung des Prozesses vor der Großen Strafkammer zu erwarten.

Deutsche Vereinigung.

Versammlungen:

Konojady. Jeden Dienstag um 19 Uhr in Konojady bei Reinke Kameradschaftsabend.

Brodnica. Am 12. d. M., um 19.30 Uhr, bei Zwirner eine Adventsfeier der Jugendgruppe. — Am 19. um 19.30 Uhr Kameradschaftsabend.

Koronowo. Adventsfeier am 21. 12. 1935, 7 Uhr, im Kameradschaftsheim. (8727

Briefkasten der Redaktion.

„Volk Heil 200." 1. Sie und Ihr Bruder erben zusammen von dem Nachlaß des verstorbenen Bruders die Hälfte und Ihre Schwägerin die andere Hälfte. 2. Die Aufwertung einer Schuldscheinforderung beträgt 10 Prozent, so daß Sie für die ersten 300 Mark, die in Złoty um gerechnet 370 Złoty betragen, 37 Złoty zu beanspruchen haben, und dazu die Zinsen für die letzten fünf Jahre zu dem seinerzeit verabredeten Zinssatz. Die Forderung vom April 1922 ist wertlos, da Ansprüche, die aus der Zeit nach dem 1. Januar 1922 herrühren und nicht hypothekarisch gesichert sind, nicht aufgewertet werden. 3. Wenn die 12 000 Złoty eine landwirtschaftliche Schuld darstellen, so fallen sie unter das Moratorium. Ob sie eine landwirtschaftliche Schuld sind, wissen wir nicht, denn Sie schreiben nur, die Forderung stamme aus dem Verkauf eines Grundstücks; das kann eine Landwirtschaft kann aber auch ein Haus in der Stadt sein. Wenn es sich um eine landwirtschaftliche Forderung handelt, so läßt sich ohne genaue Kenntnis der Verhältnisse nichts darüber sagen, ob diese Forderung irgend welchen Wandlungen ausgesetzt sein wird und welchen. So kann z. B. der Käufer des Grundstücks Herabsetzung des Kaufpreises verlangen, oder aber er kann die Schuld in der Zeit bis 24. Oktober 1937 in der Weise ganz oder zum Teil tilgen, daß ihm für jede Zahlung an den Gläubiger 150 Prozent der gezahlten Summe als bezahlt angerechnet werden. Mit anderen Worten: er kann zwei Drittel der Schuld abzahlen und hat damit die Schuld ganz getilgt. Mehr läßt sich in der Sache nicht sagen.

„Mietsreduzierung." Die Kürzung der Miete würde bei einer Wohnung von 6 Zimmern nur dann nicht erfolgen können, wenn der Mietspreis auf Grund eines freien Vertrages (gemäß Art. 3 des Mieterschutzgesetzes) vermietet wäre. Ist sie nach den Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes vermietet, dann hat der Mieter das Abzugsrecht.

B. Sch. Der Nachbar muß Sie für den Überbau durch eine Geldrente entschädigen, die jährlich im voraus zu zahlen ist. Die Höhe der Rente bemißt sich nach der Zeit, in der die Grenzüberschreitung stattgefunden hat. Sie können aber jederzeit fordern, daß der Nachbar Ihnen den Wert des überbauten Teils des Grundstücks ersetzt, wofür Sie ihm das Eigentum an dem fraglichen Teil des Grundstücks überlassen. Wenn Sie den Nachweis führen, daß der Nachbar auf Ihrem Grund und Boden gebaut hat, können Sie einen Prozeß in der Sache nicht verlieren. Ihr Anspruch ist nicht verjährt.

„Friedrich B. II." Nach § 2231 BGB kann ein Testament in ordentlicher Form errichtet werden durch eine von dem Erblasser unter Angabe des Ortes und Tages eigenhändig geschriebene und unterschriebene Erklärung. Wenn Sie also diese hier vorgeschriebene Form erfüllen, ist das Testament in Ordnung. Was Sie in dem Testament bestimmen wollen, ist Ihnen vollständig überlassen. Sie können etwa so beginnen: Hierdurch bestimme ich letztwillig was folgt. Und dann folgen die einzelnen Bestimmungen. Über die Aufbewahrung eines solchen Testaments sind gesetzliche Bestimmungen nicht getroffen, Sie können es aufbewahren, wo Sie wollen, im Umschlag oder auch ohne Umschlag. 2. Wenn Ihre Schwägerin von ihrem Onkel zu seiner Pflege berufen wurde, so hat sie, auch wenn nichts über die Entlohnung für diese Dienste vereinbart wurde, auf eine angemessene Bezahlung Anspruch. Die Höhe der Bezahlung wird, wenn eine Einigung zwischen den Erben und Ihrer Schwägerin nicht erzielt wurde, vom Gericht festgesetzt. Wir können ein Urteil darüber nicht abgeben, da wir die Verhältnisse nicht kennen. Wenn die Erben nicht zahlen wollen, so ist der einzige Weg zur Erledigung der Frage der der Klage. Die Klage muß sich richten gegen den Nachlaß des Verstorbenen. 3. Das Schicksal Ihrer Tochter hängt jetzt davon ab, welche Spuren die Krankheit hinterlassen hat, und von der Entschließung ihres Verlobten, Zurzeit läßt sich nichts raten noch prophezeien.

„Alter Abonnent." 1. Die beiden Wohnungen unterliegen nach wie vor dem Mieterschutzgesetz. Durch das Dekret über die Abänderung des Mieterschutzgesetzes ist an dieser Sachlage nichts geändert. 2. Zur Lösung der zweiten Frage wird ein salomonisches Urteil erforderlich sein, da die gesetzlichen Grundlagen für eine Entscheidung etwas unsicher sind. Klar ist nur die eine Tatsache, daß Sie durch die Veränderung an den beiden Wohnungen, zu der Sie die Genehmigung erteilt haben, geschädigt wären, wenn die Mieterin den Abzug von 15 Prozent von der Miete in Anspruch nehmen wollte. Unklar ist dagegen alles andere, nämlich erstens, ob die Mieterin berechtigt ist, sich 15 Prozent abzuziehen, und sodann, ob Sie eventuell Ersatz des Schadens von dem Inhaber der größeren Wohnung beanspruchen könnten, oder endlich, ob Sie auf Schadenersatz überhaupt keinen Anspruch hätten. Man kann für jede der Eventualitäten Gründe beibringen; so könnte die Mieterin sagen, daß sie jetzt nur zwei Zimmer hat, folglich nach dem klaren Wortlaut des bezüglichen Dekrets auf 15 Prozent Abzug Anspruch hat. Nicht recht vereinbar ist damit allerdings, daß die Grundmiete, von der der Abzug stattfinden soll, nicht festzustellen ist, da inzwischen aus der Drei-Zimmerwohnung eine solche von 2 Zimmern geworden ist. Und wenn Sie den Inhaber der Vier-Zimmerwohnung für den Schaden in Anspruch nehmen wollten, so könnte Ihnen dieser mit einem gewissen Recht entgegenhalten, daß er nicht haftbar sein kann für einen Schaden, der Ihnen auf Grund einer Abmachung entstanden ist, zu der Sie Ihr Einverständnis erklärt haben. Wie gesagt, zur Schlichtung der Interessengegensätze wird ein salomonisches Urteil erforderlich sein. Das neue Gesetz (Dekret) setzt nur die Höhe der Abzüge fest nicht aber die Höhe der Miete.

J. K. 101. 1. Die Kosten für die Löschung der Schuld sind unerheblich; sie bemessen sich nicht nach dem Wert des Grundstücks, sondern nach der Höhe der zu löschenden Summe. 2. Wie hoch sich Verschreibungskosten stellen, hängt davon ab, an wen etwas verschrieben werden soll, d. h. ob es sich bei der Verschreibung um die Teilung gemeinschaftlichen Vermögens oder um anderes handelt.

Büchertisch.

Kunstgeschichte im Posenschen.

Alfred Brosig: „Materjały do historji sztuki wielkopolskiej" (Stoffe zur Kunstgeschichte im Posenschen). Posen-Poznań 1934. Selbstverlag. Muzeum Wielkopolskie. XX. 347 S., 7 Taf., 21 Abb. im Text. 30 Złoty.

Ein wertvolles Buch zur Kunstgeschichte des Posener Landes hat der Kustos des Großpolnischen Museums, des früheren Kaiser-Friedrich-Museums in Posen, Dr. A. Brosig, herausgegeben. Es behandelt zunächst, hauptsächlich auf Grund mühsamer Archivstudien, aber auch vielfacher Reisen, die Posener Kunst im 17. und 18. Jahrhundert, dann die Geschichte der Posener Malerinnung von 1574—1779, in Einzelbeiträgen das Posener Rathaus, die öffentlichen Gebäude und Brücken, die Brunnen, Ansichten und Pläne von Posen, die Gemäldegalerie im Posener Rathaus unter der Überschrift Posnania elegans Poloniae civitas, dann den Posener Bürger als Kunstliebhaber. Im umfangreicheren 2. Teil werden die Nachrichten über die einzelnen Maler der Provinz alphabetisch zusammengestellt. Das mit vielen schönen Abbildungen versehene Buch ist deshalb für uns so wichtig, weil wir darin eine Unzahl deutscher Künstler neben polnischen kennen lernen, die aus den verschiedensten Teilen des alten Deutschen Reiches stammen. Das Buch bildet einen weiteren wichtigen Beitrag zu der künstlerischen Einwirkung des Deutschtums im alten Polen und ergänzt erfreulich Lücks grundlegendes Werk „Deutsche Aufbaukräfte in der Entwicklung Polens". Hoffentlich setzt Verfasser seine Veröffentlichung auch durch eine Darstellung der Goldschmiede usw. fort. In der vorliegenden sind neben den Malern auch die Bildhauer und Schnitzer berücksichtigt. A. L.

Das Olympiade-Buch.

Die Welt rüstet zur Olympiade, das Olympiade-Jahr rückt immer näher. Kein Deutscher kann teilnahmslos, achtlos, schläfrig beiseite stehen, wenn 47 Völker zum friedlichen, aber härtesten Wettkampf im Jahre 1936 zu den Olympischen Spielen in Deutschland zusammentreffen.

Aber nicht darin besteht die Teilnahme, daß man, wie mancher wohl denkt, Rekordziffern auswendig lernen soll! Nein: das innerste Wesen der Olympischen Spiele soll man erst mal erfassen. Dann kann man sich mit den Millionen begeisterter Deutschen vereinen. Dann lernt man „olympisch" denken und entdeckt ungeahnte Freuden bei den Vorkämpfen, die zum Hauptereignis hinführen.

Zur rechten Zeit ist deshalb das Olympiade-Buch erschienen, herausgegeben von Dr. Carl Diem, Generalsekretär des Organisationskomitees für die XI. Olympiade, Berlin 1936. (Mit einem Geleitwort des Reichssportführers v. Tschammer und Osten. Mit über 130 Bildern und Plänen. Kartoniert RM. 2,80. Philipp Reclam jun., Verlag, Leipzig.)

Der Reichssportführer v. Tschammer und Osten sagt in seinem Geleitwort „Das Olympiade-Buch soll helfen, das Wissenswerte über diese große nationle Aufgabe und dieses schöne internationale Ereignis in die Öffentlichkeit zu tragen." Damit ist der Wert des Buches auch für den Nichtsportler gekennzeichnet. Der Sportausübende wird mit einem Blick in das Buch selbst sofort feststellen, daß hier alles — aber auch alles! — vorhanden ist, was er braucht: ein kurzer Überblick über die antiken Kämpfe, die Entwicklung der neuzeitlichen Spiele, die ausführliche Schilderung der Olympiade 1932 in Los Angeles, die olympischen Rekorde, die Bestimmungen für 1936 — alles verdeutlicht durch Pläne, Skizzen und durch eine ganz hervorragende Wiedergabe zahlreicher Bilder, bei einem durchaus erschwinglichen Preise! Ganz besonders erfreut wird aber jeder Käufer dieses Werkes sein, wenn er sieht, daß das Buch auch nach den Berliner Festtagen seinen Wert behält, ja sogar an Wert gewinnt: durch eine sehr praktisch durchdachte Anordnung ist Gelegenheit geboten, die neuen Sieger und ihre Leistungen wohlgeordnet auf der letzten Seite einzutragen. Hierdurch wird das von Dr. Carl Diem, dem Generalsekretär des Organisationskomitees für die XI. Olympiade Berlin 1936, herausgegebene Werk zugleich ein Erinnerungsbuch an ein Ereignis, dem das neue Deutschland Gestalt und Inhalt gab.

Das Weihnachtsheft der Ostdeutschen Monatshefte.

Ein schön geschnittener Tannenzweig mit einer Kerze von Johanna Beckmann führt die Dezemberausgabe der „Ostdeutschen Monatshefte" weihnachtlich ein. Unter den vielen Beiträgen, die der Adventszeit und dem Feste gewidmet sind, ragt die Erzählung von Erich Bockemühl über „Johann Sebastian Bach" und von Dora Lotte Kretschmer „Weihnachten bei schlesischen Dichtern" hervor. Verschiedene Legenden führen in die Weihnachtszeit. Der Herausgeber Carl Lange schildert das wechselvolle Leben der nun über 80jährigen Volksdichterin Johanna Ambrosius, die in Königsberg lebt und eine eingehende Würdigung mit Bildern aus verschiedenen Lebensaltern verdient. Auch des 86. Geburtstages des Generalfeldmarschalls v. Mackensen ist gedacht, dessen Leben und Wirken mit dem Osten aufs engste verbunden ist. Elisabeth Gnade, aus dem Osten stammend, gibt in der Fortsetzung ihrer „Geschichten aus dem alten Westpreußen" ein Bild der ostdeutschen Menschen. Dr. Helmuth Wocke weist auf die Bedeutung der „Deutschen Akademie" hin, die ihr 10jähriges Jubiläum feierte. Novellen von Gertrud Papendick, Margarete Kudnig, Albrecht Janssen tragen weihnachtlichen Charakter.

Sehr reichhaltig sind die Buchübersichten, die dem Leser einen Hinweis auf wichtige Werke im Hinblick auf die Weihnachtszeit geben. Stimmungsvolle Gedichte sind in den Rahmen des Heftes eingefügt, so daß Unterhaltung, Belehrung und Erbauung für stille Tage aus dem reichhaltigen, schönen Heft gewonnen werden.

Kosmos-Terminkalender 1936.

Verlag Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. Preis 3,90 Złoty.

Dieser bereits zum unentbehrlichen Requisit eines jeden Unternehmens gewordene Kalender ist soeben im 7. Jahrgang erschienen. Schon beim flüchtigen Durchblättern kann man feststellen, daß die Herausgeber die im Laufe des Jahres notwendig gewordenen Änderungen und Erweiterungen der einzelnen Teile des Kalenders in übersichtlicher und aufschlußreicher Form vorgenommen haben. Besonderes Augenmerk wurde auf die zahlreichen abgeänderten oder neuen Bestimmungen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens gerichtet, so daß der Terminkalender wieder zu einem Nachschlagewerk geworden ist, das geeignet ist, jeden Geschäftsmann, jedes Unternehmen, aber auch die freien Berufe und Privatleute jederzeit und genau über alle Fragen eingehend zu unterrichten. Der Kalender informiert über sämtliche Steuern, über Mahn- und Vollstreckungsverfahren im Steuerwesen, über die Paßgebühren, auf dem Gebiet der Sozialversicherung, über Anweisungen für Arbeitgeber, Rechte des Geistesarbeiters aus der Sozialversicherung, Rechte des Handarbeiters aus der Sozialversicherung, Arbeitsfonds, Arbeitslosenversicherung für Handarbeiter, aus der Rechtspraxis über die Zahlungsbefehle, Gerichtskosten, Rechtsanwaltsgebühren, Gebühren der Gerichtsvollzieher, die Klageschrift, wichtige Verjährungsfristen, sowie ferner über den Posttarif, die Ministerien und andere Zentralbehörden in Warschau, die Vertretungen des Deutschen Reiches, die deutschen Wirtschaftsverbände usw. usw.

Da die pünktliche Innehaltung der Steuertermine für den Kaufmann und Gewerbetreibenden von besonderer Wichtigkeit ist, sind in dem Notizkalendarium die Tage der Zahlungstermine fortlaufend mit entsprechenden Vermerken versehen worden und außerdem sind alle im Jahre 1936 fällig werdenden Steuern in einer Gesamtübersicht zusammengestellt.

Diese kurze Übersicht zeigt, daß der Terminkalender seinen Ruf, ein unentbehrliches Hilfsbuch für jeden wirtschaftlich Schaffenden zu sein, aufs neue gefestigt hat. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sich der Kalender auch im neuen Jahrgang aufs beste bewähren wird. Obgleich zahlreiche Neubearbeitungen vorgenommen wurden und obgleich der Kalender wieder übersichtliche Notiztabellen für Versicherungen, Mitgliedschaft bei Vereinigungen, Gerichtstermine, Wechsel-Fälligkeiten usw. aufweist, hat der Verlag den Preis doch nennenswert auf 3,90 Złoty herabsetzen können. Für größere Betriebe, die viel Notizen machen müssen, wird ein Kalender mit erweitertem Notizkalendarium zum Preise von 4,75 Złoty geliefert.

Die Lage nach den Pariser Friedensbeschlüssen.

Der Standpunkt Italiens, Abessiniens und des Völkerbundes.

Polnische Pressestimmen.

In einem Bericht seines Wiener Korrespondenten über die Lage, die sich nach den Pariser Beschlüssen zu dem abessinisch-italienischen Konflikt herausgebildet hat, schreibt der „Kurjer Warszawski" u. a. folgendes:

Trotz der für Italien günstigen Kommentare und Betrachtungen der Auslandspresse verhält sich die italienische öffentliche Meinung gegenüber den Pariser Beschlüssen zurückhaltend, weil sie der Entscheidung Mussolinis über den Friedensplan von Hoare und Laval nicht vorgreifen will, trotzdem man allgemein annimmt, daß die Antwort zustimmend sein wird. In dieser Reserve steckt jedoch etwas mehr als Disziplin der italienischen öffentlichen Meinung. Ohne sich genau über die Motive der plötzlichen Nachgiebigkeit Hoares zu orientieren, fürchtet diese Meinung, ob man es nicht wieder mit einem englischen Manöver zu tun hat. Hoare hat alle Anträge Lavals in der Frage Abessiniens angenommen, so argumentiert ein bedeutender Teil der italienischen Volksgemeinschaft, da die schwierige Lage Englands in China und besonders in Ägypten es gebot, im Interesse der Aufrechterhaltung guter Beziehungen mit Frankreich gegenüber Italien nachzugeben. Diese Rolle konnte der englische Minister um so leichter spielen, als er damit rechnete, daß entweder der Völkerbund oder der Negus durch die englischen Zugeständnisse einen Strich machen werde. Dies ist eine künstliche Auffassung, aber kennzeichnend für die in Italien herrschenden Befürchtungen und Stimmungen.

Zur Vorsicht gegenüber den Pariser Beschlüssen zwingen augenblicklich Meldungen aus London über die dort stärker werdende Bewegung gegen die Friedensbedingungen von Hoare und Laval. Wie man hört, hat der italienische Minister Grandi dem Außenministerium von der Möglichkeit einer neuen Entscheidung Baldwins in der abessinischen Frage Mitteilung gemacht, und im Zusammenhange damit steht die Nachricht, daß der Britische Premierminister, trotz der Annahme der Pariser Friedensbedingungen durch das Londoner Kabinett, die in der Sitzung des Ministerrats vom Dienstag erfolgte, unter dem Einfluß der leidenschaftlichen Agitation der Arbeiterpartei gegen die Beschlüsse von Hoare und Laval in der abessinischen Frage eine neue außergewöhnliche Sitzung des Ministerrats einzuberufen beabsichtigt, um von neuem die Friedensbedingungen zu prüfen. Die Lage wird auch durch den Umstand verwickelt, daß sich, bevor Mussolini geantwortet hat, ob er die Pariser Bedingungen auf Grund der Friedensverhandlungen annimmt, der abessinische Gesandte in London entschieden gegen den Versuch einer Teilung Abessiniens, bzw. gegen einen Frieden ausgesprochen hat, der eine Prämie für den Angreifer bedeuten würde.

Sehr unklar stellt sich die Frage der englisch-französischen Friedensbedingungen auf dem Gebiet des Völkerbundes dar. Nimmt Mussolini diese Bedingungen an, so kommt die moralische und politische Grundlage zur Erweiterung der Sanktionen in Wegfall, die das für den 12. Dezember einberufene Komitee beraten sollte. Dadurch wird jedoch die Frage der bis jetzt angewandten wirtschaftlichen und finanziellen Sanktionen nicht berührt; es entsteht aber die Frage, ob sie auch während der Verhandlungen verpflichten sollen. Diese Frage steht auch im Zusammenhang mit dem Problem eines Waffenstillstandes. Denn es ist kaum zu glauben, daß Mussolini während der Verhandlungen die Kriegsoperationen in Abessinien einstellen wollte. Auf der Pariser Konferenz wurden die Bedingungen des Waffenstillstandes nicht formuliert. Es ist also damit zu rechnen, daß Mussolini vielmehr den militärischen Druck auf den Negus verstärken will, um ihn zu Zugeständnissen bereitwilliger zu machen. Über diese heiklen Fragen wird der Völkerbundrat beratschlagen müssen, der am 17. d. M. zusammentritt. Abgesehen von diesen Schwierigkeiten bei der Prozedur wird der französisch-englische Plan im Völkerbundrat einer grundsätzlichen Opposition von einigen Vertretern kleinerer Staaten begegnen, welche die Schaffung eines Präzidenzfalles der Belohnung des Angreifers nicht zulassen wollen. Die Meldungen, die aus Genf eingetroffen sind, stellen übereinstimmend fest, daß der Widerstand gegen den Plan Hoare-Laval in Genf im Wachsen begriffen ist, und daß viele Ratsmitglieder es nicht zulassen werden, daß die Zugeständnisse zugunsten Italiens über die Beschlüsse des Fünfer-Ausschusses hinausgehen.

Die Opposition der Arbeiterpartei im englischen Parlament, der negative Standpunkt des Negus und der Widerstand innerhalb des Völkerbundrats — das sind die Faktoren, die die Aussichten einer baldigen friedlichen Beendigung des abessinischen Krieges auf Grund der Pariser Beschlüsse abschwächen. Und diese Überlegung rechtfertigt gewissermaßen die Reserve, mit welcher die Italienische Regierung und die italienische Volksgemeinschaft die letzte Phase der englisch-französischen Friedensaktion betrachten.

Die Hintergründe der Vermittlungsaktion.

Der konservative Warschauer „Czas" beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit den Hintergründen der Pariser Beschlüsse, die, wie das Blatt schreibt, einen in die Augen fallenden Rückzug Englands von seinem bisherigen Standpunkt bedeuten, und Italien solche Vorteile geben, die ihm nicht einmal ein siegreicher Krieg bringen konnte. Auf die Gründe eingehend, die Großbritannien zu so weitgehenden Zugeständnissen bewogen haben, schreibt der „Czas":

In erster Linie war das abessinische Problem für das Kabinett Baldwin ein Trumpf bei der Wahl. Nachdem dieser Trumpf günstig ausgespielt worden war, wollte man hieraus nicht allzu weitgehende Konsequenzen ziehen, die übrigens die europäische Harmonie ernstlich hätten trüben können. Dann hat hier zweifellos einen hemmenden Einfluß der Druck Frankreichs ausgeübt, das die mit Schwierigkeit erlangte Freundschaft Italiens nicht dadurch gefährden wollte, daß es sich allzu sehr bei der Verteidigung Abessiniens engagiert, das weit außerhalb der Sphäre seiner Einflüsse und Interessen liegt. Laval hat richtig geschätzt, daß Italien in jedem Falle für lange Zeit mit der Festsetzung in Äthiopien beschäftigt sein wird, und

daß infolgedessen die Ansprüche Italiens auf französische Kolonien, ja sogar auf unmittelbar französischen Besitz (Korsika) auf den zweiten Plan rücken dürften.

Dagegen wird Frankreich bei der Regelung von europäischen Problemen auf die Mitwirkung Italiens und auf seine Unterstützung in den zunächst die französischen Interessen berührenden Fragen, besonders bei der Aufrechterhaltung des Gleichgewichts in Europa rechnen können. Ein durch ein langes und kostspieliges Unternehmen in Afrika beschwertes Italien würde, wirtschaftlich durch Sanktionen vernichtet und der Bewegungsfreiheit bar in Europa ein bedeutungsloser Faktor werden, was Deutschland ein freies Feld zur Verwirklichung der weitgehendsten Pläne der politischen Expansion (?!) einräumen könnte. Auch diese Befürchtung bewog Frankreich vor allem, seine ganze Autorität in die Waagschale zu werfen, um Italien aus dem Hohlpaß zu befreien, in den es zweifellos gelangen würde, sollten die angekündigten Sanktionen, besonders das Öl-Embargo in Kraft gesetzt werden. Man muß dabei berücksichtigen,

daß für Frankreich das elementarste und hauptsächlichste Problem immer noch das Verhältnis zu Deutschland ist.

Alle diese Rücksichten haben Frankreich zu der weitgehendsten Anstrengung bewogen, um die Sanktionen aufzuhalten und Italien zu helfen. Da aber auch in England eine ausgesprochen friedliche Stimmung Einzug gehalten, und da in der Englischen Regierung die Ansicht die Oberhand gewonnen hat, daß Abessinien kein solches Interesse darstellt, um sich dafür in einen Konflikt mit unberechenbaren Folgen zu stürzen, fand die französische Vermittlung einen geeigneten Boden, und führte zu dem bekannten Kompromiß. Soweit es sich um England handelt, so haben hier auch noch andere Rücksichten einen Einfluß ausgeübt. Seine Imperial-Politik reicht weit über die Grenzen Europas hinaus und stößt besonders in Asien auf eine ganze Reihe von Problemen, die eine große Wachsamkeit und ständige Bereitschaft erfordern. Die inneren Verhältnisse in Indien sind nicht allzu günstig, und die separatistische Bewegung wächst dort elementar. Das japanische „einnehmende Wesen" bedroht ständig die englischen Interessen; besonders in der letzten Zeit kann die Aktivität der Japaner in China leicht zur Liquidierung dieses riesigen Absatzmarktes für die europäische oder richtiger englische Handelsexpansion führen.

Die Unruhe, die im Fernen Osten herrscht, und leicht in irgend einem bewaffneten Konflikt ihre Entladung finden kann, zwingt England, seine Energie in diese fernen Gegenden zu leiten und gestattet ihm keine freie Bewegung auf europäischem Gebiet.

Es ist nicht daher zu verwundern, daß England eine Entspannung in seinem Verhältnis zu Italien herbeizuführen wünscht und den Weg von Zugeständnissen beschreitet, die es zu Beginn des Konfliktes nicht vorausgesehen hat.

Das letzte Wort wird aber Mussolini haben. Sollte er die ihm gereichten Hände Englands und Frankreichs zurückweisen, so wäre dies ein Beweis dafür, daß er sich als Herr der Lage fühlt, und nicht einmal ein freundschaftliches Diktat von Friedensbedingungen annehmen will. **Es ist aber kaum anzunehmen, daß er soviel riskieren wird.** Er wird sich vielmehr an Verhandlungen beteiligen, die es ihm gestatten, den ohne genügende Berechnung seiner Ausmaße und Folgen begonnenen Krieg ehrenvoll zu beendigen.

Persönliche Erinnerungen an Adolf Stoecker.

Von D. Arthur Rhode-Posen.

Es wird nicht mehr viele Posener geben, die noch mit Stoecker persönlich bekannt gewesen sind. Ich sah ihn das erste Mal 1895 auf dem großen Kongreß für Innere Mission in Posen. Stoeckers Teilnahme an dem Kongreß war nicht so einfach. Eben war der Prozeß gegen den Freiherrn von Hammerstein, den Schriftleiter der Kreuzzeitung, vorausgegangen, worin dieser zu einigen Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Die ganze stark von Juden beeinflußte liberale Presse wollte durchaus Stoecker eine moralische Mitschuld an Hammersteins Vergehen beimessen. Der Kaiser, bereits seit 1890, seit Stoeckers Entlassung aus dem Hofpredigeramt, gegen diesen äußerst erbittert, wurde von neuem gegen ihn aufgereizt, und es bestand die Gefahr, daß bei Stoeckers Erscheinen in Posen der Kongreß weder vom Oberpräsidenten noch sonst von irgend einer Behörde begrüßt werden würde. Das wurde aber alles noch gütlich beigelegt. Stoecker erntete als Debatteredner in der ersten Hauptversammlung schon ehe er zu sprechen anfing, rauschenden Beifall, noch viel größeren aber nachher. Mit seinem Rivalen Naumann stand er damals noch im Bunde. Schon auf dem Kongreß bereitete sich aber die beginnende Gegnerschaft vor. Der Gottesdienst, den er in der Kreuzkirche hielt, war der bestbesuchte von allen, wiewohl auch in den anderen Kirchen berühmte Prediger auftraten. Diesmal konnte er ungehindert predigen, während einige Jahre zuvor, als die Wogen der antisemitischen Bewegung besonders hoch gingen, die Posener Judenschaft ein Auftreten Stoeckers in Posen hatte verhindern wollen mit der Drohung, sie würden dann ihre sämtlichen Beiträge zu den Wohltätigkeitsanstalten, die doch meistens Christen zugute kamen, nicht mehr zahlen. Wir jüngeren Pastoren schwankten damals in der Begeisterung zwischen Stoecker und Naumann, aber das Eis der Gleichgültigkeit gegenüber der sozialen Frage war in der Pastorenschaft gebrochen und zwar zu allermeist durch Stoeckers Auftreten seit 1878.

Zwei Jahre danach sah ich Stoecker wieder auf der Kirchlich-sozialen Konferenz in Barmen. Er hatte diese Konferenz gegründet, nachdem es sich für ihn als untunlich erwiesen hatte, mit seinen theologischen und kirchlichen Gegnern im Evangelisch-sozialen Kongreß zusammen zu arbeiten, was er von 1890 an versucht hatte. Ich war damals auf einer Vortragsreise in der Rheinprovinz, war auch bei Stoeckers Freund Ludwig Weber in München-Gladbach. Auf dessen Veranlassung nahm ich an der Konferenz teil. Stoecker zeigte sich hier gleich groß als Volksversammlungs-Redner, als Prediger, als Sprecher in der vertraulichen Beratung und als geistvoller Erzähler in den Erholungspausen. Vier verschiedene Gaben, die sich selten in einem Redner vereinigt finden. Wiewohl der Verhandlungsgegenstand in der Hauptversammlung gar nicht auf unsere östlichen Verhältnisse zugeschnitten war (es ging um die Freiheit der Kirche vom Staat), forderte er mich doch auf, in der Besprechung das Wort zu nehmen und mit einem kühnen Sprung von den landeskirchlichen Verhältnissen auf unsere östlichen Nöte zu kommen. Als ich das tat, schien der Vorsitzende Graf Solms-Laubach eingreifen zu wollen. Stoecker flüsterte ihm aber einige Worte zu und nickte mir ermunternd zu, so daß ich unsere kirchlichen und sonstigen Nöte darlegen konnte. Auch 1898 und 1899 nahm ich an den Kirchlich-sozialen Konferenzen in Berlin teil. Hier zeigte sich Stoeckers Predigtgabe in seiner Stadtmissionskirche noch in glänzenderem Lichte als auswärts. Es mag sein, daß dieser lang vertraute Boden und die ihn anheimelnden Gesichter ihm eine noch größere Frische und Freudigkeit verliehen. Auch bei dieser Gelegenheit sprach er mit mir über unsere östlichen Verhältnisse und zeigte für alles lebhafte Anteilnahme, wiewohl ihm unser Gebiet im allgemeinen fern lag. Er und Ludwig Weber forderten mich auch auf, in der Provinz Posen eine Gruppe der Christlich-sozialen Partei zu schaffen. Es erwies sich das aber als untunlich; denn die Christlich-soziale Partei berücksichtigte im wesentlichen nur die Nöte des Industriearbeiterstandes und des kleinbürgerlichen Mittelstandes. Die Nöte, die uns in Posen aber am meisten beschäftigten, waren die Verschuldung unseres Kleinbauerntums und die gedrückte Lage unserer Landarbeiterschaft, besonders der Wanderarbeiter, unserer Sachsengänger. Es mag aus der engen Verbindung Stoeckers mit dem konservativen Großgrundbesitzertum, das ihm große Beiträge für die Berliner Stadtmission spendete, zu erklären sein, daß Stoecker auf die Landarbeiterfrage niemals eingehen wollte. Das ihm in Mitteldeutschland bekannte Bauerntum stand ja auch wesentlich günstiger da als das unsere in Posen. **So habe ich eine Wirksamkeit für die Christlich-soziale Partei hier nie begonnen, sondern** meine Aufgabe viel mehr in der Arbeit für unsere ländlichen Genossenschaften und für unsere Kleinstadtsiedlung gesehen. Die Jahre, in denen ich mit Stoecker in Berührung stand, waren die, in denen ihm die Hofgunst längst nicht mehr leuchtete, in denen ihm die großen Massen auch nicht mehr so zujubelten wie früher. Aber gerade in dieser Zeit seines schweren Umkämpftseins ist er in seinen christlichen und sozialen Bestrebungen um so größer erschienen.

Die Juden Deutschlands.

Aus Berlin wird gemeldet:

Nach amtlichen Schätzungen sind gegenwärtig noch 450 000 Juden im Deutschen Reiche seßhaft. Davon wohnen 320 000 bis 330 000 in Großstädten und nur 120 000 bis 130 000 in Mittelstädten und auf dem Lande. Seit der Regierungsübernahme durch Adolf Hitler wanderten etwa 60 000 Juden aus dem Reiche aus. Diese Ziffern erfassen aber nur die Juden mosaischen Bekenntnisses. Dazu sind sicher noch 100 000 konfessionslose oder zum Christentum übergetretene Juden und noch viel mehr Halbjuden zu rechnen. Bemerkenswert ist, daß bei der Volkszählung von 1933 der Anteil der ausländischen Juden mit 20 v. H. in der Zahl von fast 99 000 festgestellt wurde. Davon stammten 56 000 aus Polen, je 5000 aus Österreich und der Tschechoslowakei, rund 20 000 waren Staatenlose. Mit den Kindern der eingebürgerten Auslandsjuden erreichte die ausländische Judenschaft fast ein Viertel der Juden mosaischen Bekenntnisses. Ihr Anteil an der Seßhaftigkeit in Großstädten geht noch über dieses Ausmaß hinaus. Dem Alter nach standen weitaus mehr Juden im Mannesalter als dem Verhältnis der Gesamtbevölkerung entsprach; sie traten darum in der Erwerbstätigkeit in verstärkten Wettbewerb. Diese Erscheinung ist nicht nur dem Geburtenrückgang, sondern mehr dem Verdienststreben zuzuschreiben. Es zogen eben familienfreie oder kinderlose Juden zu, die im Falle eines Mißlingens ihrer Erwerbsabsichten leicht wieder den Aufenthalt verändern können. Die Statistik weist einen besonders großen Anteil von verwitweten und geschiedenen Juden aus.

Für die Beurteilung der sozialen Eingliederung in das Wirtsvolk sind einige statistische Feststellungen sehr lehrreich. Zunächst fällt auf, daß der Anteil der Erwerbslosen gegenüber der Gesamtbevölkerung bei den Juden um fast ein Viertel niedriger war als beim Wirtsvolk. Dafür war das Verhältnis der berufslosen Selbständigen, also der von einer Kapitalsrente oder Pension lebenden Juden um 37 v. H. höher. Von ihrem eigenen Vermögen lebte ein Drittel der Juden; vom eigenen Vermögen lebte aber nur ein Zwanzigstel der Reichsbevölkerung, in welcher die Juden mitgezählt werden. Darum können weniger als 5 v. H. der Arier von ihrem eigenen Vermögen leben. Den Juden ging es somit etwa sieben mal so gut.

Noch beachtenswerter ist die Überprüfung der wirtschaftlichen Eingliederung der Juden. In der Land- und Forstwirtschaft waren nur 1,7 v. H. der Juden tätig, in häuslichen Diensten gar nur 1,4 v. H. Weitaus stärker besetzten sie Stellungen als Staats- oder Privatbeamte. Hier waren 12,5 v. H. aller Juden tätig. In Industrie und Handwerk waren es bereits 23,1 v. H., wobei sicherlich die Betätigung in der Industrie jene im Handwerk überwog. Am stärksten war ihre Beteiligung im Handel und Verkehr mit 61,8 v. H., wobei der Handel nicht eine für die Berufsbegrenzung maßgebende Bezeichnung ist; denn fast 48 v. H. aller jüdischen Erwerbspersonen waren im Warenhandel tätig. Bei der Gesamtbevölkerung des Reiches entfallen nur 8,4 v. H. auf diese Beschäftigung. Der gesamte Immobilienhandel war zu einem Zehntel in der Hand der Juden. Von 100 Rechtsanwälten waren 16,25 Juden, unter den Maklern und Kommissionären waren 15 v. H., bei den Patentanwälten $13\frac{1}{3}$, bei den Ärzten 11 v. H. Juden. Die Vergleichung mit den prozentuellen Anteilen an der Gesamtbevölkerung ($\frac{3}{4}$ v. H.) zeigt die Überwucherung dieser Berufe. Unter dem Bevölkerungsanteil blieben nur Hilfsarbeiter, Hausangestellte, Ingenieure und Techniker, Hilfsbeamte, Personen des niederen und mittleren Lehrstandes, Schuhmacher, Wäschebügler- und plätter. Unter allen Bergarbeitern, Drechslern, Gürtlern, Maurern, Müllern, Schmieden und Kupferschmieden, Schlossern, Tischlern, Wagnern und Zimmerleuten gab es nur 1300 Juden, somit nur 0,26 v. H. aller Juden. Ein Drittel davon war aus dem Auslande zugewandert, mußte die erste Stellung nehmen, bis sich besseres bot. Dafür waren Eigentümer oder Pächter 45 v. H. aller jüdischen Erwerbspersonen, dreimal so viel als beim Wirtsvolk.

Wirtschaftliche Rundschau.

Kampf um die Rentabilität der Landwirtschaft.

Das „Hunger-Angebot" des Landes. — Der polnische Landwirtschaftsminister über das Problem der Agrarkrise.

Der polnische Landwirtschaftsminister Poniatowski hielt am Sonntag, dem 8. d. M., durch den Rundfunk eine Rede, in welcher er das Gesamtproblem der polnischen landwirtschaftlichen Krise beleuchtete und dabei Gedanken zum Ausdruck brachte, die für einen großen Teil der polnischen Öffentlichkeit neu waren. Der Minister ging von der Voraussetzung aus, daß die landwirtschaftliche Produktion Polens in den Jahren 1930 bis 1934 keine Veränderung erfahren hat. Die Produktion von Getreide und Kartoffeln sei zwar gestiegen, dafür habe sich die Produktion von Zuckerrüben, Hülsenfrüchten, Tabak usw. verringert, ebenso ist der Bestand an Vieh und Schweinen zurückgegangen. Dem gegenüber sei in diesen fünf Jahren die Bevölkerung Polens um nahezu drei Millionen angewachsen. Demzufolge müßte die Nachfrage nach Lebensmitteln erheblich gestiegen sein. Durch den wirtschaftlichen Zusammenbruch ist die Ernährung der Städte und der Industriezentren unverändert geblieben, die Bevölkerung ernährt sich karger und durch die furchtbare Verarmung des Dorfes und der Jagd nach dem Groschen, der notwendig ist für die Steuer und für den Zinsendienst muß der Landwirt möglichst viel verkaufen und nimmt dies sich und seiner Familie vom Munde weg.

Es ist in Polen ein sogenanntes „Hunger-Angebot" von seiten des Dorfes entstanden.

Bemerkt sei, daß Polen noch niemals soviel Getreide wie im Jahre 1934 exportiert hat und noch niemals hat diese Ausfuhr eine so starke Belastung des Staatsschatzes erfordert. Dies erfolgt, während auf dem Dorfe die Kinder hungrig zur Schule geschickt werden, während das Dorf dem Heere einen unterernährten Rekruten liefert, obwohl der Staat in der Zeit vor der Ernte oft große Getreidemengen an die ärmsten Kreise liefert.

Muß es denn so sein? Es ist wahr, daß der Boden an Umfang nicht wächst, **es ist wahr, daß die Parzellierungsaktion aus mancherlei Gründen in diesen landwirtschaftlich schweren Zeiten nur langsam vorwärts schreitet** (ist dann eine Parzellierung landwirtschaftlich hochstehender Güter in Westpolen überhaupt vernünftig? — D. R.), **und selbst wenn sie noch so schnell vorwärts gehen würde, sie würde den Bedürfnissen nicht entsprechen.** Es ist schließlich wahr, daß die allgemeinen Existenzbedingungen (die Rentabilität) der Landwirtschaft nicht von der Landwirtschaft allein abhängen.

Aber ebenso wahr ist es, daß der Landwirt seine Produktion mindestens um soviel heben muß, um ohne Rücksicht auf alle Umstände seine Familie in genügendem Maße zu ernähren.

Dieser Aufgabe kann der Landwirt durch eigene Kräfte nachkommen.

Der Minister fuhr dann fort: In der landwirtschaftlichen Technik gibt es keine Grenzen der Intensivität(?) Jeder kleine landwirtschaftliche Betrieb kann bis zur höchsten Ergiebigkeit geführt werden. Je kleiner der Betrieb ist desto intensiver müsse seine Bewirtschaftung sein. (Der Minister denkt hier ausschließlich an die primitiven Betriebe in Ostpolen. — D. R.) Daher ist es zweckmäßig, dort Spezialkulturen und schwierigere Formen der Viehzucht einzuführen.

Pessimisten werden sagen, daß eine Erhöhung der Produktion neue Einlagen erfordert. Der Landwirt hat keine Geldreserven, und neue Schulden aufnehmen kann er nicht, weil er sie bestimmt nicht zurückzahlen kann. Die Ertragsergiebigkeit und ihre Steigerung hängt aber sowohl vom Kapital wie von einer erhöhten Arbeitsleistung ab. Während das Kapital in Polen teuer ist, gibt es Arbeitskräfte in Fülle und zu billigen Preisen. Die Arbeitskraft in den übervölkerten Dörfern kann nicht nur billig sein, sie ist sogar vielfach wertlos. Aus diesem Grunde ist es die erste grundsätzliche Pflicht des Landwirts, der siegreich aus der Krise hervorgehen will, seinen Betrieb so zu organisieren, um in seinem Betrieb zu mindestens die ganze Familie vollauf zu beschäftigen, wenn es Nebenverdienste für Familienmitglieder nicht gibt. **Man darf sich auf dem Lande keiner Täuschung hingeben, daß sich die Tore der Stadt und der Industrie etwa bald öffnen werden, um vom Lande den Menschenüberschuß aufzunehmen. Selbst wenn die Industrie sich sehr stark beleben würde, dann wird sie in erster Linie das Menschenangebot der Städte aufnehmen.**

Je größer die eigene Produktion zur Deckung der laufenden täglichen Ausgaben des Dorfes sein werden, um so eher und leichter wird die Landwirtschaft die heutige Not meistern. Allerdings taucht dabei die Frage auf: Wird eine erhöhte landwirtschaftliche Produktion unter den heutigen Bedingungen nicht gegen die eigenen Interessen des Landwirtes wirken, indem dadurch das Angebot erhöht wird und die Preise fallen?

In vielen Ländern drosselt man die Produktion. Ja, in vielen Staaten geht man in der Brutalität der Maßnahmen soweit, daß Berge von Fleisch mit Petroleum begossen und angezündet werden, daß Maschinen mit Getreide geheizt und Kaffee ins Meer geschüttet wird. Aber dort nimmt der Landwirt sich selbst nicht das Notwendigste zum Leben fort.

Wenn bei uns der Landwirt (besonders im Osten) sich genügend ernähren würde, dann wäre unsere gesamte Getreide-Ausfuhr überflüssig.

Das Getreide-Angebot also ist ein sogenanntes „Hungerangebot". Bei einer genügenden Ernährung des Dorfes würde mit Leichtigkeit das gesamte Getreide-Angebot am Inlandsmarkte aufgenommen werden. Wir dürfen nicht vergessen, so fuhr der polnische Minister fort, daß wir sehr leicht, schon bei der ersten Mißernte vor der Tatsache eines erschreckenden Getreidemangels stehen können. Der Landwirt hat daher die Pflicht, sowohl im eigenen wie im Interesse der Gesamtwirtschaft seine Produktion zu heben und im gleichen Maße für eine bessere Ernährung seiner Familie Sorge zu tragen. Man dürfe nicht vergessen, daß eine künstlich geförderte Ausfuhr, die nur durch die Steuergelder möglich ist, in Wirklichkeit ein Land verarmen läßt, den Nachbarn reich macht und schließlich gegen sich selbst gerichtet ist.

Hier liege der Grund, warum die Regierung in diesem Jahre mit einer übertriebenen Förderung der Getreideausfuhr aufgehört hat, vielmehr die Landwirtschaft aufforderte, die Produktion vielseitiger zu gestalten, die Viehzucht zu fördern und ebenso angewiesen hat, sich die notwendigsten Nahrungsmittel nicht vom Munde abzudarben, sondern sich selbst besser zu ernähren.

Hat die Regierung im vergangenen Jahr als das Hauptziel ihrer Wirtschaftspolitik den Einhalt im Rückgang der landwirtschaftlichen Einnahmen als Hauptziel angesehen, so nimmt sie jetzt

den Kampf um die Rentabilität der Landwirtschaft

auf, d. h. um die Vermehrung der landwirtschaftlichen Einnahmen.

Sowohl die Politik der Preissenkung für Industrieartikel, wie der Tarife, ebenso der Steuererleichterungen usw. haben im Zusammenhang mit der Entschuldungsaktion ein gemeinsames Ziel: Viel und billig zu produzieren, niemals aber wenig und teuer, das ist die Parole im Dienste am Staate, an der Landwirtschaft und an sich selber.

Der Landwirtschaftsminister schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß folgende Grundsätze und Parolen Richtlinien für die Landwirtschaft Polens sein müssen:

1. Die Produktion zu erhöhen, um das eigene Haus und die eigene Familie besser zu ernähren,
2. den Betrieb besser zu organisieren, um vielen Arbeitskräften Platz zu schaffen, besonders aber, um alle Familienmitglieder zu beschäftigen,
3. die zum Verkauf bestimmte Produktion möglichst vielseitig zu gestalten und nur die besten und edelsten Produkte, die viel Arbeit und Sorgfalt enthalten, zum Verkauf zu bringen,
4. den Absatz durch gemeinschaftliche Anstrengungen der Landwirte zu organisieren.

*

Zunahme der Zwergwirtschaften in der polnischen Landwirtschaft.

In den letzten 15 Jahren ist die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe von 3 262 000 auf über 4 Millionen angewachsen. Auf Grund der Parzellierungsaktion entstanden 127 000 neue Landwirtschaftsbetriebe, dagegen durch Teilung des vorhandenen Familienbesitzes über 600 000. In der gleichen Zeit wurden 505 000 Wirtschaftsbetriebe zusammengelegt. Wie aus den vorstehenden Zahlen ersichtlich wird, ist die von der Regierung mit großem Nachdruck geförderte Zusammenlegung von Zwergwirtschaften durch die Familienteilungen wieder aufgehoben worden und die Zahl der Zwergwirtschaften, die nicht in der Lage sind, eine Familie zu ernähren, ist noch größer geworden als sie vordem war.

Polens Außenhandel nach Ländern in den ersten 10 Monaten 1935.

Wie aus der vom polnischen Statistischen Hauptamt veröffentlichten Statistik über den polnischen Außenhandel in den ersten 10 Monaten d. J. hervorgeht, nehmen Deutschland und England in der Einfuhr bzw. Ausfuhr nach wie vor den ersten Platz ein. Die Gesamteinfuhr bezifferte sich in der Berichtszeit dem Werte nach auf 704,5 Mill. Złoty (in der gleichen Zeit des Vorjahres 664,2 Mill. Złoty) und die Ausfuhr auf 756,3 Mill. Złoty (805,3 Mill. Złoty). Hiervon entfallen auf die wichtigsten Länder (erste Zahl Einfuhr sowie v. H. der Gesamteinfuhr, zweite Zahl Ausfuhr sowie v. H. der Gesamtausfuhr): Deutschland: 104,7 = 14,9 Prozent; 112,0 = 14,8 Prozent (89,5 = 13,5 Prozent; 134,1 = 16,7 Prozent), England: 94,7 = 13,4; 150,5 = 19,9 (69,1 = 10,4; 163,6 = 20,5), Österreich: 34,0 = 4,8; 46,5 = 6,2 (31,0 = 4,7; 44,6 = 5,6), Frankreich: 33,7 = 4,8; 25,3 = 3,3 (38,3 = 5,8; 34,1 = 4,3), Tschechoslowakei: 29,6 = 4,2; 42,1 = 5,6 (26,7 = 4,0; 41,7 = 5,2), Holland: 23,8 = 3,4; 29,1 = 3,8 (24,7 = 3,7; 34,6 = 4,3), Italien: 20,9 = 3,0; 25,2 = 3,3 (28,5 = 4,3; 28,9 = 3,6), Schweden: 16,0 = 2,3; 40,4 = 5,3 (15,1 = 2,3; 37,3 = 4.6). Schweiz: 18,7 = 2,7; 9,5 = 1,3 (18,4 = 2,8; 10,5 = 1,3), Norwegen: 7,3 = 1,0; 14,8 = 2,0 (5,8 = 0,9; 10,7 = 1,3) Sowjetunion: 9,4 = 1,3; 10,9 = 1,5 (13.9 = 2,1; 25,1 = 3,1), Vereinigte Staaten: 102,2 = 14,5: 36,8 = 4,9 (99,2 = 15,0; 19,2 = 2,4), Australien: 15,7 = 2,2; 0,3 = 0,0 (22.7 = 3,4; 0,3 = 0,1), Kanada: 0,4 = 0,1; 4,6 = 0,6 (0,1 = 0,0; 12,6 = 1,6), Ägypten: 13,1 = 1,9; 4,2 = 0,6 (13,8 = 2,1; 3,3 = 0,4), Brasilien: 13,3 = 1,9; 4,2 = 0,6 (11,4 = 1,7; 6,2 = 0,8), Argentinien: 13,6 = 1,9: 9,9 = 1,3 (15,1 = 2,3; 7,5 = 7,9), Palästina: 3,3 = 0,5; 12.7 = 1,7 (0,9 = 0,1; 7,5 = 0,9), Britisch-Indien: 27,5 = 3,9; 4,8 = 0,6 (22,8 = 3,4; 7,4 = 09), Holländisch-Indien: 12,3 = 1,7; 0,4 = 0,1 (15,0 = 2,3; 0,4 = 0,1).

Polens Kohlenausfuhr im November.

Im Laufe des Monats November wurden aus Polen 817 000 To. Kohle ausgeführt, gegenüber 878 000 To. im Oktober d. J. und 1 036 000 To. im November v. J. Nach den mitteleuropäischen Ländern wurden 117 000 To. (um 7000 To. weniger als im Vormonat), nach den skandinavischen Ländern 365 000 (— 25 000) To., nach den baltischen Ländern 2000 (— 6000) To., nach den westeuropäischen Ländern 155 000 (— 21 000) To., nach den südeuropäischen Ländern Ländern 74 000 (— 1000) und nach den außereuropäischen Ländern 32 000 (+ 6000) To. ausgeführt. Die Ausfuhr von Bunkerkohle betrug 46 000 To. und war um 5000 To. geringer als im Vormonat. Danzig hat 26 000 To. (— 2000) To. abgenommen. Die Ausfuhr über die beiden Häfen Danzig und Gdingen beziffert sich auf 699 999 To. (+ 14 000), wobei auf Gdingen 512 000 (+ 45 000 To.) und auf Danzig 187 000 (— 31 000) To. entfielen.

Deutsch-tschechoslowakische Verhandlungen über den Warenverkehr. In Berlin haben hier im Auswärtigen Amt die deutsch-tschechoslowakischen Verhandlungen über die Regelung des Warenverkehrs im Jahre 1936 begonnen.

Einführung einer Abgabe für Tee in Polen. Wie verlautet, wurde im polnischen Finanzministerium der Entwurf einer Regierungsverordnung ausgearbeitet, mit der die Einführung einer Abgabe für Tee verfügt werden soll. Diese Abgabe soll in Form von Banderolen, die auf der Verpackung des Tees anzubringen sein werden, erhoben werden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 12. Dezember auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinsfuß der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 11. Dezember. Danzig: Ueberweisung 99.80 bis 100,20, Berlin: Ueberweisung große Scheine 46.76—46,94, Prag: Ueberweisung 462,00, Wien: Ueberweisung —,—, Paris: Ueberweisung 285.75, Zürich: Ueberweisung 58,17½, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung —,—, Kopenhagen: Ueberweisung 86.35, Stockholm: Ueberweisung 74,50, Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse v. 11. Dezember. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89.45, 89.63 — 89,27, Belgrad —, Berlin 213,45, 213,98 — 212,92, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,— —,— — —,—, Spanien 72,60, 72,75 — 72,45, Holland 359.40, 360,12 — 358,68, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 26,14, 26,21 — 26,07, Newyork 5,30½, 5,31¾ — 5,29¼, Oslo 131,35, 131,68 — 131.02, Paris 35,00½, 35,07½ — 34,93½, Prag 21.98, 22,02 — 21 94, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,85, 135,18 — 134,52, Schweiz 172,00, 172,34 — 171,66, Helsingfors —,—, —,— — —,—, Wien —, Italien —,—, —,— — —,—.

Berlin, 11. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,486—2,490, London 12,24—12,27, Holland 168,33—168,67, Norwegen 61,46 bis 61,58, Schweden 63,11—63,23, Belgien 41,88—41,96, Italien 19,98 bis 20,02, Frankreich 16,405—16,445, Schweiz 80.52—80,68, Prag 10,29 bis 10,31, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,80—46,90, Warschau 46,80—46,90.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,29 Zł., do. kleine —,— Zł., Kanada 5,19 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,00 Zł., 100 Schweizer Franken 171,30 Zł., 100 franz. Franken 34,91 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 211,49 Zł., 100 Danziger Gulden 99,25 Zł., 100 tschech. Kronen —,— Zł., 100 österreich. Schillinge —,— Zł., holländischer Gulden 357,65 Zł., Belgisch Belgas 89,00 Zł., ital. Lire —,— Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 11. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	16.50—16.75	Viktoriaerbsen	25.00—30.00
Roggen, vorjährig	—.—	Folgererbsen	22.00—24.00
Roggen, ges., trocken	11.75—12.00	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Braugerste	14.25—15.25	Tymothee	—.—
Einheitsgerste	13.75—14.25	Engl. Raygras	—.—
Wintergerste	13.25—13.50	Weizenstroh, lose	2.50—2.75
Hafer	14.00—14.75	Weizenstroh, gepr.	3.00—3.25
Roggenmehl (55%)	17.25—18.00	Roggenstroh, lose	2.75—3.00
Weizenmehl E (0-65%)	25.00—25.50	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.50
Roggenkleie	9.25—9.75	Haferstroh, lose	2.75—3.00
Weizenkleie, mittelg.	9.25—10.00	Haferstroh, gepreßt	3.25—3 50
Weizenkleie (grob)	10.25—10.75	Gerstenstroh, lose	2.50—2.75
Gerstenkleie	9.75—11.00	Gerstenstroh, gepr.	3.00—3.25
Winterraps	41.00—42.00	Heu, lose	5.75—6.25
Rübsen	40.00—41.00	Heu, gepreßt	6.25—6.75
Leinsamen	36.00—38.00	Netzeheu lose	6.50—7.00
blauer Mohn	62 00—64.00	Netzeheu, gepreßt	7.50—8.00
gelbe Lupinen	11.00—11.50	Leinkuchen	16.50—16.75
blaue Lupinen	9.50—10.00	Rapskuchen	13.50—13.75
Seradella	—.—	Speisekartoffeln	3.75—4.50
Rotklee, roh	90.00—100.00	Fabrikkartoff. p. kg%	20 gr
Weißklee	75.00—95.00	Trockenschnitzel	—.—
Rotklee, roh, 95-97% gereinigt	120 00—130.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	19.50—20.00
Schwedenklee	160.00—175.00	Sojaschrot	21.00—22.00
Senf	34.00—36.00		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 2288 to, davon 310 to Roggen, 65 to Weizen, 380 to Gerste, 90 to Hafer.

Warschau, 11. Dezember. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 19,25—19,75, Sammelweizen 18,75—19,25, Roggen I 12,75—13,00, Roggen II 12,50—12,75, Einheitshafer 14,25—14,75, Sammelhafer 13.75—14.25, Braugerste 16,25—17,00, Mahlgerste 14,00—14,50, Grützgerste 13,50—13,75, Speisefelderbsen 20.00 bis 22,00, Viktoriaerbsen 31,00—34,00, Wicken 20,00—21,00, Peluschken 22,00—23,00, doppelt ger. Seradella 20—21, bl. Lupinen 8,25—8,75, gelbe Lupinen 9,75—10,25, Winterraps 42,50—43,50, Winterrübs. 41,50—42,50, Sommerrübsen 42,00—43,00. Leinsamen 32.50—33 50, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 90,00—100,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 120—130, roher Weißklee 60—70, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 80—90, blauer Mohn 62,00—69,00, Weizenmehl I A 32,00—34,00, B 30,00—32,00, C 28,00—30,00, D 26,00—28,00, E 24.00 bis 26,00, II A —.—, B 23,00—25.00, C —.—, D 22.00—23,00, E —.—, F 21,00—22,00, G 20,00—21,00, III A —.—, Roggen-Auszugm. (0-30%) 20,00—21,00, Roggenmehl I (0-45%) 20.00—21.00, 0-55% 19,00—20,00, Roggenschrotmehl II 45-55% 15.00—16.00, Roggenschrot-Nachmehl 0-90% 15,00—16,00, grobe Weizenkleie 10.50—11.00, mittelgr. 9,50—10.00, fein 9.5 —10,00, Roggenkleie 8,25—8 75, Leinkuchen 15,50 bis 16.00, Rapskuchen 13,50—14,00, Sonnenblumenkuchen —.— Soja-Schrot 22,50—23,00, Speisekartoffeln 4.50—4,75.

Umsätze 1716 to, davon 350 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 12. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sammelgerste	— to	—.—
Einheitsgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenmehl	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenmehl	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	12.00—12.25	Gerstenkleie	9.75—10.75
Standardweizen	16 50—16.75	Winterraps	42.00—45.00
a) Braugerste	14.75—15.25	Winterrübsen	41.00—43.00
b) Einheitsgerste	13.75—14.00	blauer Mohn	58.00—62.00
c) Sammelg. 114-115 P.	13.00—13.50	Senf	34.00—36.00
d) Wintergerste	—.—	Leinsamen	37 00—39.00
Hafer	14.50—15.00	Peluschken	23.00—25.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	19.25—19.75	Wicken	20.00—22.00
Roggenm. I 0-45%	17.75—19.25	Seradella	—.—
" I 0-55%	18.25—18.75	Felderbsen	21.00—23 00
Roggenm. II 45-55%	15.50—16.00	Viktoriaerbsen	25.00—29.00
Roggen-nachmehl 0-90%	13.25—13.75	Folgererbsen	19.00—21.00
Weizenm. I A 0-20%	29.00—31.00	Tymothee	—.—
" I B 0-45%	28.00—29.00	blaue Lupinen	9.75—10 25
" I C 0-55%	27.25—28.25	gelbe Lupinen	10.50—11.00
" I D 0-60%	26.50—27.50	engl. Raygras	—.—
" I E 0-65%	25.50—26.50	Gelbklee, enthülst	—.—
" II A 20-55%	23.00—24.00	Weißklee	70.00—90 00
" II B 20-65%	22.50—23.50	Rotklee, unger.	85.00—95.00
" II C 45-55%	—.—	Rotklee, gereinigt	100.00—120.00
" II D 45-65%	20.75—21.75	Fabrikkartoffeln p. kg%	18 gr
" II E 55-60%	—.—	Speisekartoffeln n. Not.	4.00—4.50
" II F 55-65%	16.50—17.00	Speisekartoffeln Pom.	4.00—4.50
" II G 60-65%	—.—	Kartoffelflocken	16.00—16.50
Weizenschrot-nachmehl 0-90%	18.50—19.00	Leinkuchen	16.50—17 00
Roggenkleie	9.00—9.50	Rapskuchen	13.50—14.00
Weizenkleie, fein	10.00—10.50	Sonnenblumenkuch.	19.50—20.50
Weizenkleie, mittelg.	9.50—10.00	Kokoskuchen	14.50—15.50
Weizenkleie, grob	9.75—10.25	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	2.50—3.00
		Netzeheu, lose	7.00—7.50
		Sojaschrot	21.00—22.00

Trockenschnitzel 8.00—8.50, Schwedenklee 160.00—180.00

Roggenmehl 60% z. Ausf. nach Danzig 18.25—18.75

„ 65% z. Ausf. nach Danzig 17.75—18.25

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gersten, Roggen- und Weizenmehl ruhig, Hafer schwächer. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	215 to	Speisekartoffel	130 to	Hafer	30 to
Weizen	105 to	Fabrikkartoff.	145 to	Peluschken	8½ to
Braugerste	— to	Saatkartoffel	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	— to	blauer Mohn	— to	Kuchen	— to
b) Winter- „	— to	Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- „	351 to	Gerstenkleie	— to	Blaue Lupin.	30 to
Roggenmehl	77 to	Seradella	— to	Wicken	— to
Weizenmehl	15 to	Trockenschnitzel	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Viktoriaerbsen	15 to	Senf	1,2 to	Rübsen	— to
Feld-Erbsen	— to	Kartoffelflock.	— to	Pferdebohnen	18 to
Folger-Erbsen	— to	Leinsamen	— to	Buchweizen	— to
Roggenkleie	45 to	Zwiebel	— to	Heu	24 to
Weizenkleie	105 to	Düngemittel	— to		

Gesamtangebot 1347 to.